32. Jahrgang. Mittwoch, 3. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17760. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Die Industrie-Cartelle.

Professor Lujo Brentano hat einen Vortrag über die Ursachen der heutigen socialen Noth veröffentlicht, in welchem er zum Schluß auf die Cartelle, die Coalitionen von Producenten zur Erzielung höherer Preise zu sprechen kommt. Obgleich er auch auf die großen Gefahren derselben aufmerksam macht, weiß er denselben doch viele vortreffliche Seiten abzugewinnen. So weit man aus einer Wiedergabe des Vortrags in der „Köln. Ztg." schließen kann, geht der Verfasser aber über einen sehr wesentlichen Punkt, welcher bei dieser Frage in Betracht kommt, wohlwollend hinweg, nämlich über die Mitwirkung des Staates bei den Cartellen. Wenn die Producenten einer Branche sich vereinigen, um die natürlichen Bedingungen und Verhältnisse, welche ihnen zu gute kommen, besser auszunutzen, hat der Staat keine Veranlassung, zu Gunsten eines Theiles seiner Bürger gegen den anderen einzuschreiten. Durch Schutzzölle schafft der Staat aber erst künstlich den Boden, der es einem Theile seiner Bürger ermöglicht, auf Kosten des anderen Theils Vortheile einzuheimsen. Wenn die Producenten einer Branche beschließen, die Preise ihrer Fabrikate zu erhöhen, so können die Consumenten sich, wenn die Preise ihnen gar zu hoch werden, dadurch helfen, daß sie die betreffenden Fabrikate vorläufig aus dem Ausland beziehen, wodurch die inländischen Producenten zur Herabsetzung der Preise gezwungen werden. Durch die Schutzzölle bindet der Staat aber dem einen Theile, den Consumenten, die Hände, und zwingt sie, den inländischen Producenten tributpflichtig zu werden, ihnen einen um den Zollbetrag höheren Preis zu zahlen. Wenn der Staat Maßregeln zu Gunsten eines Theiles der Bürger trifft, so sollte sein Schutz immer nur dem schwächeren Theile zu gute kommen. Durch die Cartelle bindet er aber gerade dem schwächeren Theile die Hände und hindert ihn, sich gegen den stärkeren Theil zu vertheidigen. Eine Coalition der verhältnißmäßig wenigen Weißblechfabriken ist leicht möglich, eine Vereinigung der vielen Tausende von Klempnern im deutschen Reich ist aber sehr schwierig. Und wenn sie möglich und die Klempner gezwungen wären, die Preise ihrer Fabrikate zu erhöhen, so ist die Coalition der Millionen von meist ärmeren Leuten, welche aus Weißblech verfertigte Geräthe kaufen, vollkommen unmöglich. Ebenso ist eine Coalition der Millionen von Käufern von eisernen Maschinen und Geräthen, deren die Landwirthe bedürfen, praktisch ganz unmöglich.

Herr Prof. Brentano hat sich nun ein ganzes System zurecht gemacht, nach welchem die vom Staat begünstigten Cartelle auch den Arbeitern zu gute kommen sollen. Leider existirt dieses System nur in der Theorie. Er sagt z. B.:

„Mit der Sicherung gegen ausländische und innere Concurrenz fällt jede Ausrede gegen die Gewährung von Löhnen, bei denen sich leben läßt."

Prof. Brentano scheint also zu glauben, daß die Arbeitgeber in den betreffenden Zweigen höhere Löhne gewähren, wenn ihnen irgend welche „Ausreden" genommen werden. Seine Theorie lautet ferner dahin, daß die Betriebsleitungen nun nicht mehr nöthig haben werden, Arbeiter wegen Mangels an Aufträgen zu entlassen, kleine Schwankungen im Betriebe werden durch Kürzung oder Ausdehnung der Arbeitszeit ausgeglichen; jeder Betrieb erlangt eine stetige Arbeiterschaft; durch die Cartelle soll es auch verhindert sein, daß eine Krisis entstehen und die Arbeiterversicherung unwirksam und ungenügend machen könnte.

Alle diese Theorien beruhen auf dem den Arbeitern wohlwollenden Herzen des Herrn Brentano. Mit der Praxis des Lebens haben sie sicher nicht das mindeste zu thun. Aller der Großindustrie zugewendete künstliche „Schutz" hat bisher noch nicht zur Folge gehabt, daß dieselbe den Arbeitern bessere Arbeitsbedingungen gewährt, wo sie nicht dazu durch die Nothwendigkeit gezwungen wurde.

Von der Ebenbürtigkeit.

Die Verlobung einer Enkelin der Königin von England, einer Tochter des englischen Thronfolgers mit dem Abkömmling eines schottischen Grafen, der nebenbei Socius eines Bankgeschäfts ist, erinnert wiederum, schreibt der parlamentarische Correspondent der „Breslauer Zeitung", lebhaft einmal an eine Verschiedenheit der englischen Rechtsauffassungen von den unsrigen. In England kennt man den Begriff der Ebenbürtigkeit und dessen Gegensatz, den der Mißheirath, als einen Rechtsbegriff nicht.

Unser preußisches Landrecht, das in dem Rufe steht, den liberalen Anschauungen große Zugeständnisse gemacht zu haben, hatte dennoch die Bestimmung aufrecht erhalten, daß Ehen zwischen adligen Personen und Angehörigen des „Bauern- oder niederen Bürgerstandes" nichtig seien. Diese Bestimmung hat, da die Grenzen des niederen Bürgerstandes und des Bauernstandes schwer zu ziehen sind, zuweilen namenloses Unglück über Familien gebracht. Junge Leute, die in der festen Ueberzeugung aufgewachsen waren, die Söhne von vornehmen und reichen Leuten zu sein, erfuhren nach dem Tode des Vaters, daß sie rechtlose Bastarde seien, und sahen ihren Besitz auf einen Seitenverwandten übergehen. Das vormalige Obertribunal hat zu allgemeiner Ueberraschung die Jurisprudenz aufrecht erhalten, daß die Aufhebung der Standesunterschiede durch die Verfassung an diesen veralteten Bestimmungen nichts geändert habe, und erst später trat hier ein gründlicher Wandel ein, wenigstens soweit es den schlichten Adel, den sogenannten niederen Adel, anbetraf.

Der sogenannte hohe Adel ist dagegen noch jetzt kastenartig eingegittert. Wenn auch nicht immer die Zulässigkeit und Rechtsgiltigkeit der Ehe, ist doch die Sucessionsfähigkeit der aus der Ehe hervorgegangenen Kinder, ihre Fähigkeit, in Titel und Besitz des Vaters einzurücken, an die Voraussetzung geknüpft, daß die Ehe eine ebenbürtige sei, und die Frage, ob eine Ebenbürtigkeit vorhanden sei, mag zu manchen byzantinischen Erörterungen Anlaß geben, denen nachzuspüren nicht jedermanns Sache ist.

In England hat man von solchen Dingen nie etwas gewußt. Eine Ehe, die nach bürgerlichen Gesetzen giltig ist, ist es auch für den Adel, für die Peers. Ehen zwischen Söhnen des hohen und Töchtern des niederen Adels oder umgekehrt sind dort nichts seltenes, Ehen zwischen Gliedern der Nobility und bürgerlichen Personen nichts unerhörtes, wenn auch im allgemeinen die Sitte die Verhältnisse denjenigen ähnlich gestaltet, die bei uns durch den Rechtszwang aufrecht erhalten werden.

Und um dieses System vollkommen consequent auszugestalten, ist auch für Ehen von Mitgliedern des königlichen Hauses kein besonderes Erforderniß der Ebenbürtigkeit vorhanden. Ein König von England kann ein Bürgermädchen heirathen und sie dadurch zur Königin machen, und Heinrich VIII. hat es gethan. Wenn er sie hinterher köpfen ließ, so hat es weder der Rechtsgiltigkeit der Ehe, noch der Successionsfähigkeit der Nachkommen Abbruch gethan.

Eine Tochter der Königin von England ist mit einem Manne verheirathet, der einer der hervorragendsten schottischen Adelsfamilien angehört und dereinst ihr Haupt werden wird, aber doch nicht königlichen Blutes ist, und nunmehr wird auch eine Tochter des Prinzen von Wales einen Edelmann heirathen, der freilich aus einer alten Familie stammt, dem aber doch nach continentalen Begriffen die Ebenbürtigkeit abgesprochen werden müßte. Und die Engländer sind darüber sehr erfreut und halten es für besser, daß bei Eheschließungen die Ansprüche des Herzens, als daß Standesvorurtheile zu Rathe gezogen werden. In Deutschland faßt man die Sache so auf, als gehörten die Vorschriften über Ebenbürtigkeit zu den Vorrechten der Familien, für welche sie erlassen worden sind; in England würde man darin nur eine unerträgliche Beschränkung dieser Familien erkennen.

Deutschland.

* Berlin, 2. Juli. **Zur Kaiserreise** hört die „Berliner Presse" von bestunterrichteter Seite, daß die zum Herbst projectirte — in der Presse schon oft ventilirte — Reise unseres Kaiserpaares nach Italien nun definitiv zur Ausführung kommen wird. — Nach Beendigung der Herbstmanöver im Bereiche des 10., 7. und 12. (königl. sächsischen) Armeecorps begiebt sich das Kaiserpaar mit kleinem Gefolge und incognito nach Italien, um der italienischen Königsfamilie einen einwöchigen Besuch in Monza abzustatten. Es wird uns versichert, daß diese Reise wesentlich den Wünschen der Kaiserin und der Königin von Italien, einander kennen zu lernen, entspricht. Im Anschluß an diesen Besuch begiebt sich das Kaiserpaar nach Neapel und dort an Bord des „Hohenzollern", welche sich inzwischen dem Mittelmeer-Uebungsgeschwader angeschlossen hat. Mit dem „Hohenzollern" wird dann die Reise nach Athen angetreten, wo am 18. Oktober, als an dem Geburtstage Kaiser Friedrichs, die Vermählung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen Constantin von Griechenland stattfinden wird; das große Gefolge begiebt sich direct von Berlin nach Athen. — Ueber den Weg, der bei der Rückreise genommen wird, sind noch keine Dispositionen getroffen.

* [**Eine Leibgarde der Kaiserin**] wird, wie Berliner Blätter melden, demnächst geschaffen. Dieselbe wird aus 24 Mann bestehen und von einem Offizier nebst zwei Unteroffizieren befehligt werden. Die Mannschaften werden dem Regiment der Gardes du Corps entnommen und sich durch stattliche Figur auszeichnen. Die Uniform dieser Elitetruppe hat Aehnlichkeit mit der Tracht der Leibcompagnie Friedrichs des Großen: weißes verschnürtes Koller mit carmoisinrothen Rabatten und aufgeklappten Schößen, Cordhosen und Dreispitz. Als der Kaiser am Freitag im Wildpark eintraf, besichtigte derselbe im Empfangszimmer einen so eingekleideten Soldaten.

* [**Die Ankunft der kaiserlichen Prinzen in Kissingen.**] Einem Berichte der „Kreuzzeitung" über die Ankunft der vier kleinen kaiserlichen Prinzen in Kissingen entnehmen wir das Folgende: „Die Kaiserin erwartete am Bahnhofe ihre vier älteren Söhne. Sie standen hinter einem Fenster ihres Schlafwagens und grüßten und winkten der Mutter zu, die auf dem Bahnsteige ihren Lieblingen zulächelte. Die Kleinen wurden aus dem Wagen gehoben, und jeder der vier empfing und gab einen herzlichen Kuß. Da flog aus den Reihen der Menge ein Blumensträußchen in die Gruppe und fand in dem Kronprinzen einen dankbaren Abnehmer. Dann wurde der zweispännige offene Wagen bestiegen; die Kaiserin, die wie immer in schwarzer Kleidung mit weißer Feder auf dem Hute erschien, ließ sich mit der Gräfin Keller nieder und räumte den Platz zwischen ihnen beiden dem kleinen Prinzen August Wilhelm ein. Die drei älteren Brüder, welche einen hellen Sommeranzug und dunkelblaues Band um den Strohhut trugen, nahmen auf dem Rücksitze Platz, und nun ging es wieder durch die jubelnden Menschenreihen hindurch. Die Kaiserin verbeugte sich freundlich nach allen Seiten, während die kleinen Prinzen nicht ermüdeten, ihre Hütchen zu lüften und den Leuten zuzunicken. Auch in Kissingen thut man zuweilen des Guten zu viel, und die Freude über die Ankunft der Kaiserin führte zu der oft beklagten Unsitte des Straußwerfens. Es war für die Zuschauer ein geradezu peinlicher Augenblick, als durch Zufall zwei Sträuße zugleich nach dem Wagen flogen und die Kaiserin gerade ins Gesicht trafen. In Folge dieses Vorfalls soll ein Verbot des Blumenwerfens von der Polizei erlassen werden."

Berlin, 2. Juli. Mit der gestern publicirten Ernennung des vortragenden Raths im **Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Hrn. K. Fleck,** zum Ministerialdirector ist der entscheidende Schritt zur **Bildung einer neuen Abtheilung**, welche sich vorwiegend mit dem Eisenbahntarifwesen beschäftigen soll, gethan. Eine Vermehrung der Abtheilungen dieses Ressorts tritt dadurch nicht ein, da der bisherige Director der 4. Abtheilung, welche mit der Führung der Staatsaufsicht über die Privatbahnen betraut war, in den Ruhestand getreten ist. In Folge der umfassenden Verstaatlichungen sind die Geschäfte der Aufsichtsinstanz so erheblich verringert worden, daß es zur Erledigung derselben einer besonderen Abtheilung und eines Abtheilungsdirectors nicht mehr bedarf. Dagegen hat die **Frage der Eisenbahntarifreform** nachgerade eine Bedeutung gewonnen, welche es wünschenswerth erscheinen läßt, diese Seite der Staatsbahnverwaltung von der eigentlichen Verwaltung loszulösen. Selbst der „Reichsanzeiger" hat unlängst Auslassungen eines englischen Blattes wiedergegeben, welches die Verdienste des Ministers **Maybach** um die Organisation der Staatsbahnen rückhaltlos anerkennt. Gleichwohl hatte der Verfasser des in Rede stehenden Artikels zu erkennen gegeben, daß er mit der thatsächlichen Lage der Dinge auf den preußischen Staatsbahnen nicht vollkommen bekannt ist. Das Lob, welches dem Minister Maybach für die Einführung einheitlicher Tarife auf den preußischen Staatsbahnen gezollt wurde, anticipirt die Ausführung der dieserhalb von dem Minister Maybach beabsichtigten Reform, zu deren Verwirklichung die Abtheilung für Tarifwesen wesentlich beitragen soll. Im Abgeordnetenhause haben seit Jahren umfassende Erörterungen bezüglich einer Reform sowohl des Güter- wie des Personentarifs stattgefunden, ohne daß bisher, von Specialtarifen abgesehen, etwas durchgreifendes in der Richtung der Vereinfachung und Erleichterung geschehen ist, was freilich in der Hauptsache dem Widerstreit der Interessen des ackerbautreibenden Ostens und des industriellen Westens zuzuschreiben ist. Minister Maybach hat sich bisher beiden Strömungen gegenüber abwehrend oder vielmehr abwartend verhalten, zunächst um eine fühlbare Verminderung der Eisenbahn-Ueberschüsse zu vermeiden. Man kann annehmen, daß Minister Maybach für seine Person das Bedürfniß, den Eisenbahnverkehr durch Tariferleichterungen über das durch die Besserung der wirthschaftlichen Lage veranlaßte Maß hinaus zu heben, nicht verkennt, da nach seiner Auffassung Tarifherabsetzungen auf die Dauer eher zur Steigerung als zur Minderung der Einnahmen führen müssen. Aber wenn auch der preußische Eisenbahnminister sich im großen und ganzen innerhalb seines Ressorts eine größere Selbständigkeit gewahrt hat, als die meisten seiner Minister-Collegen, so ist auch er in finanziellen Fragen an die Mitwirkung des Staatsministeriums und namentlich des Finanz-

---

(Nachdruck verboten.)

Ein russischer Jakobiner.

2) Nach dem Russischen des Zagulajew.

(Fortsetzung.)

Das Privatcabinet Starodubskis frappirte mich sogleich durch seine originelle Ausstattung. Es war ein wirkliches Museum aller möglichen Gegenstände aus der Zeit der ersten französischen Revolution. Eine ganze Wand des geräumigen Zimmers war mit Schränken besetzt, die vorn offen und mit Büchern aller Formate, vom großen Folianten bis zu den kleinen in 32° in alterthümlichen Einbänden angefüllt waren. Auf diesen Schränken befand sich eine lange Reihe von Büsten der Theilnehmer an der ersten Revolution. Die beiden anderen Wände waren mit Kupferstichen, Porträts, Fahnen, Waffen und einigen gedruckten Blättern in schwarzen Rahmen geschmückt. An den Zwischenwänden der vierten Seite standen Glasschränke mit grob gemaltem Fayence-Geschirr angefüllt und vor den Fenstern wurden in kleinen Vitrinen Gegenstände unbestimmter Art sichtbar. Ueberall waren besondere Stände für Mappen mit Zeichnungen und Stichen aufgestellt. In der Ecke am äußersten Fenster zur rechten Hand war eine mit schwarzem Tuch bekleidete und behangene Nische ausgeführt und in ihr stand eine weiße Marmorbüste, umhüllt mit Trauer-Crêpe. Starodubski saß in einem großen Saffiansessel vor einem mächtigen Schreibtisch in der Mitte des Zimmers. Bei meinem Eintritt erhob er den Kopf und lud mich mit einem Zeichen der Hand ein, auf dem Stuhl an der anderen Seite des Tisches ihm gegenüber Platz zu nehmen.

„Man hat mir mitgetheilt", begann er, indem er den Kopf senkte und die langen Nägel seiner wohlgepflegten Hände betrachtete, „daß Sie sich anschicken, ein interessantes Werk über die große französische Revolution zu schreiben?"

Ich antwortete bejahend.

„Diese Mittheilung hat mich", fuhr Starodubski fort, „sehr interessirt, aber auch — ich will es nicht verbergen, noch mehr erstaunt. Sie sind noch sehr jung und ein solches Unternehmen erfordert sehr ernste Vorbereitung. Was veranlaßt Sie, gerade diesem Gegenstande größere Aufmerksamkeit zu schenken?"

Ich entwickelte, wie man sich wohl denken kann, sogleich meine Ansichten über die weltumspannende Bedeutung der Ereignisse von 1789 bis 1794. Starodubski hörte anfangs etwas zerstreut zu, während er fortfuhr, seine Hände zu betrachten; dann erhob er den Kopf und indem er sich mit beiden Ellbogen auf den Tisch legte, sah er mir mit einem Blicke, der anscheinend etwas mehr Leben gewonnen hatte, in die Augen. Als ich innehielt, sagte er, ohne seine Stellung zu verändern:

„Ist das Ihre eigene Ueberzeugung oder reden Sie unter dem Eindruck irgend einer kürzlich gelesenen Apologie der großen Revolution?"

„Ich habe nicht allein Apologien gelesen", antwortete ich etwas verdutzt. „Ich bin mit vielem bekannt, was für und gegen die mich interessirenden historischen Ereignisse geschrieben wurde."

„Hm! Also so!" sagte Eugen Michailowitsch und indem er sich plötzlich auf die Lehne des Sessels zurücklehnte, fuhr er fort, indem er mir mit seinem früheren kalten Blick fest ins Auge sah: „Und welche Meinung haben Sie von der Epoche des sogenannten Schreckens?"

Er legte einen besonderen Accent auf das Wort „sogenannt".

Ich antwortete, daß ich mir gerade hinsichtlich dieser Periode der Revolution noch keine bestimmte Ansicht gebildet, sondern daß es eine besondere Aufgabe meiner vorbereitenden Studien sein sollte, die Thätigkeit der sogenannten Terroristen unbefangen würdigen zu können.

Starodubski erhob sich von seinem Sessel und ging mit großen Schritten in seinem Cabinet auf und ab. Wir schwiegen einige Minuten.

„In diesem Falle", sagte er, „kann ich Ihnen mit Rathschlägen und Nachweisungen nützlich sein. In diesem Cabinet finden Sie alles, was Ihnen Ihre schwere Aufgabe erleichtern wird. Von heute ab steht mein Museum Ihnen zu Diensten."

Ich war sehr erfreut, aber doch auch sehr beunruhigt. Der Gedanke, die freiwillige Einsamkeit des Herrn dieses verführerischen Cabinets zu stören, erschien mir beinahe eine Monstrosität, nach allem, was ich über die Menschenscheu Starodubskis gehört hatte. Ich wollte mich in gewundenen Phrasen entschuldigen, aber Starodubski hielt mich mit den Worten zurück:

„Warten Sie mit Ihrem Dank. Sie kennen noch nicht die Hintergedanken, mit denen ich für Sie meine Gewohnheiten verletze. Es kann sein, daß am Ende aller Enden ich der Verpflichtete bin, nicht Sie. In jedem Falle ziehe ich, nachdem ich Ihnen einmal Zutritt zu den Büchern meiner Privatbibliothek gegeben habe, es vor, daß Sie dieselben lesen, ohne dieses Zimmer zu verlassen. Ich lasse sogleich für Sie einen besonderen Tisch bringen."

„Aber ich werde Sie stören", sagte ich unentschlossen.

„Durchaus nicht, Zimmer hat das Haus genug, und überdies nehme ich an, daß Leute, die sich mit solchen Dingen beschäftigen wie Sie, nicht besonders gesprächig sind. Ich werde sogleich den Tisch hierherbringen lassen und Sie können unterdessen etwas im Park spazieren gehen. Ich lasse Sie hinaus begleiten und, wenn alles bereit ist, rufen."

Einige Minuten später befand ich mich schon im Park, und zwar mitten in dessen schattigen Alleen, wie ein Kind vergnügt über den unerwartet mir zugefallenen Segen.

Nach einer halben Stunde erschien der Bibliothekar wieder und lud mich ein, in das Cabinet Starodubskis zurückzukommen.

Als ich eintrat, stand schon an der räthselhaften Nische ein großer, mit einer grünen Decke belegter Tisch und daneben auf einem langen, über zwei Stühle gelegten Brett sämmtliche Bände des Werkes von Buchez und Roux. Eugen Michailowitsch lud mich ein, mich zur Arbeit niederzusetzen, und vertiefte sich selbst in die Lectüre irgend eines Folianten.

Als ich Platz genommen, blickte ich unwillkürlich vor allem auf die Nische und die Büste darin. Sie stellte einen Mann mit gepuderter Perrücke, mit erhobenem Kopfe dar. Die schöne Stirne und die charakteristischen Züge zeigten mir sogleich, daß ich die Büste Maximilian Robespierres vor mir hatte. Als ich meinen Blick über sie hingleiten ließ, bemerkte ich an ihrem Fuße in einem kleinen Kästchen mit Glasdecken ein Klümpchen dunkel zimmetfarbiger Haut. Neben diesem Kästchen lag ein kleines einläufiges Pistol mit Steinschloß, welches mit schwarzem Crêpe umwunden war. In der Tiefe der Nische, in einem Rahmen, hing hinter einem Glase ein Papier mit der gedruckten Aufschrift: Certificat de civisme.

Ich wollte versuchen zu lesen, was unter dieser Aufschrift stand, aber in diesem Augenblicke erhob Starodubski seinen Kopf von dem Buche und ich ergriff eilig den ersten Band Buchez und Roux.

Wir saßen auf diese Weise schweigend bis vier Uhr Nachmittags; ich — indem ich nach dem Gedächtniß diejenigen Fragen in dem vielbändigen Werke aufsuchte, welche mir zur Fortführung meiner Arbeit am nöthigsten waren, Eugen Michailowitsch in den Folianten vor ihm vertieft. Als es vier Uhr schlug, stand ich auf und griff nach meiner Mütze, aber Starodubski hielt mich mit den Worten zurück:

„Ich hoffe, Sie verweigern mir nicht die Ehre, mit mir zu Mittag zu essen. Es wird für uns nützlich sein, uns näher mit einander bekannt zu machen."

Das wurde so einfach und zugleich so kategorisch gesagt, daß es mir unmöglich schien abzulehnen, und ich legte die Mütze wieder hin, indem ich mich verneigte.

Starodubski stand vom Tische auf und sagte, auf mich zugehend:

„Und nun, gestatten Sie mir, bis wir zu Tische

ministers gebunden, der Maßregeln, welche unter Umständen wenigstens eine Schmälerung der Einnahmen zur Folge haben könnten, äußerst kritisch gegenübersteht.

Allzu weitgehenden Hoffnungen wird man sich demnach auch nach der anderweitigen Regelung der Ressortverhältnisse nicht hingeben dürfen. Der Einführung des Staatsbahnsystems ist zwar die Handhabe geboten, die Verwaltung des preußischen Eisenbahnnetzes ausschließlich nach den Verkehrsinteressen zu gestalten; der Wegfall der Concurrenz der großen Bahnen unter sich hat aber gleichzeitig zur Folge, daß die staatlichen Interessen an der Rentabilität der Bahnen stärker in den Vordergrund treten, als das unter anderen Umständen der Fall sein würde.

* **[Ein Pastor nach dem Herzen des Herrn v. Puttkamer.]** Das Naumburger Domcapitel, an dessen Spitze Herr v. Puttkamer steht, übt das Patronat über eine Anzahl Pfarrstellen in der Provinz Sachsen aus. Für die gegenwärtig vacante zweite Dompredigerstelle in Naumburg a. S. hat das Domcapitel, wie die „Berl. Morg.-Ztg." meldet, Herrn Pastor **Mühe** in Aussicht genommen, eben denselben Herrn, der auf der orthodoxen Berliner Pastoralconferenz durch die Aufstellung der (auch von uns vor einiger Zeit mitgetheilten) Thesen über das Thema: „Ist das Ende nahe?" sich bekannt gemacht hat. Sein Auftreten hatte die gemäßigte nationalliberale „Magdeb. Ztg." zu der Bemerkung veranlaßt, daß man sich danach über den „Spuk von Resau" nicht weiter zu wundern brauche.

Als Muster seines Standpunktes theilt die „B. M.-Ztg." aus seinem 1883 in Leipzig erschienenen Buche: „Biblische Merkwürdigkeiten" einige Stellen mit. Herr Mühe schreibt:

„Wie ganz anders faßt (hiernach) die Bibel die Bedeutung der kleinen Erde und der **angeblich so großen** Sonne auf als unsere Gelehrten! Der fünfte Tag (Donnerstag): Wasserthiere und Vögel. Das Werk des zweiten Tages wird fortgesetzt. Merkwürdig ist, daß Wasserthiere und Vögel, **beide aus Wasser** geschaffen sind. Beide haben auch viel Aehnliches, z. B. das Vogelfleisch und das Fischfleisch, das Federkleid und das Schuppenkleid, das Schwimmen im Wasser und das schwimmende Fliegen in der Luft." (S. 12.) — „Auch über den Raum (der Arche Noah) ist viel gespottet. Man fragte zweifelnd, wie es möglich gewesen sei, alle die Thiere und die Vorräthe für dieselben auf ein Jahr unterzubringen. Doch auch hierbei ist die göttliche Weisheit zu bewundern. Die Arche wurde nach Gottes Anweisung in drei Boden, d. h. Stockwerken, errichtet. In diesen drei Etagen waren die vielen Kammern. . . . Unten im Grunde des Flosses ist sicherlich auch ein Brunnen zur Schöpfung frischen Wassers eingerichtet worden." (S. 35.) — „Es ist ganz verkehrt, wenn Schriftausleger und Prediger (die sogenannten Vermittelungstheologen) die Wunder der Bibel durch ihre geistigen Deutungen auch den Ungläubigen mundrecht und annehmbar machen wollen. Solche Luftbrücken gefallen bloß dem alten Adam, aber zum beseligenden Glauben wird dadurch keine Seele geführt. Solche falsch-geistlichen Auslegungen verflüchtigen und vernebeln das liebe, einfache, wahre Wort Gottes und machen es zur leeren Phrase. . . . Wie haben denn nun aber rechte Christen die Geschichte von **der redenden Eselin** zu verstehen? Ganz einfach so, wie es jedes Kind verstehen wird, **die Eselin hat wirklich mit Menschensprache gesprochen**, — ja, sie hat vernünftige Worte geredet. In den Worten hat sie nicht bloß thierische Klagetöne oder Thiergedanken ausgedrückt, sondern sie stellt ihren Herrn über die ihr widerfahrene ungerechte Behandlung zur Rede und erinnert ihn an ihr bisheriges Betragen. Dieses **offenbar vernünftige Reden** hat das an sich unvernünftige Thier freilich nicht aus sich selbst, sondern der Herr hat für diesen Augenblick ihm solche Fähigkeit verliehen, ohne daß das Thier dadurch aufhörte, ein Thier zu sein, oder gar zu einem Menschen wurde. Also kurz: der Herr unser Gott hat eben ein Wunder gethan, und zwar ein volles, majestätisches Wunder seiner Schöpferkraft, wie derselbe Herr später in Menschengestalt auf Erden wandelnd, oft dasselbe that, indem er Taubstumme redend machte und Todten den Mund öffnete." (S. 60. 61.)

In seinem Hauptwerk: „Das enthüllte Geheimniß der Zukunft oder die letzten Dinge des Menschen und der Welt; auf Grund biblischer Forschungen für das Volk dargelegt. Leipzig 1883. 4. Auflage" kommen neben vielen anderen bezeichnenden Stellen folgende vor:

„Gott konnte gewiß durch den seligen Menschen Elias an den Menschen Joram auf Erden **in Menschensprache schreiben** lassen. Das ist ganz der Würde der Schrift und dem Charakter des Elias angemessen. Sollte er noch einmal auf Erden enden (sagt Krummacher), so mußte er's thun aus den Wolken von oben herunter. Jedenfalls ist diese biblische Geschichte ein Beweis für die Möglichkeit eines persönlichen Verkehrs der Seligen mit uns." (S. 42—44.) — „Auch die beiden Geschlechter werden in der Ewigkeit fortdauern. Freilich heirathen und Kinder zeugen wird dort nicht mehr stattfinden. Aber dennoch sind wir berechtigt anzunehmen, daß Eheleute dort innerhalb der Seligkeit in besonders inniger Verbindung nach Geist, Seele und Leib einander angehören . . . In der ehelichen Liebe giebt sich der Mensch nach Leib, Seele und Geist dem Geliebten hin und geht ganz in ihm auf. So wird es auch in der Ewigkeit in noch viel durchdringenderer und süßerer Weise geschehen, wovon wir freilich jetzt noch keine Vorstellung haben." (S. 178.) — „Darum haben auch die besten Glaubenslehrer der Kirche sich dafür entschieden, daß ein jeder Christ in dem Alter und in der Statur wieder auferstehen werde, in welcher er gestorben sei." (S. 180.)

Diese Proben dürften genügen zur Charakteristik eines Mannes, den Herr v. Puttkamer für ein so wichtiges Pfarramt auswählen zu wollen scheint. Sie dürften manchem die Augen öffnen über das, was wir von der Orthodoxie zu erwarten haben, wenn sie die erstrebte Alleinherrschaft erlangen sollte.

* **[Eine Erinnerung an Kaiser Friedrich.]** Unter dem Titel: „Als die Maler strikten" veröffentlicht eine Berliner Correspondenz die folgende charmante Erinnerung an **Kaiser Friedrich**: Der Umstand, daß Soldaten, welche dem Maurerstande angehören, in das alte kaiserliche Palais zur Ausführung von Arbeiten commandirt worden sind, ruft die Erinnerung an eine Begebenheit wach, durch welche einem unserer geschätztesten Künstler und Lehrer der Weg zu seiner heutigen Stellung geebnet worden ist. Vor längeren Jahren handelte es sich, während die kronprinzliche Familie in Potsdam weilte, im hiesigen kronprinzlichen Palais um die Ausführung von Malerarbeiten. Aber die erforderliche Anzahl von Malern war nicht aufzutreiben, da dieselben sich im Ausstande befanden. So wurden denn Soldaten, Maler von Profession, in das Palais commandirt, und zu diesen gehörte auch der Grenadier K. von der 7. Compagnie des Kaiser Alexander-Regiments. K. arbeitete in einem Zimmer allein. „Mit deiner zugewiesenen Arbeit wirst du noch früh genug fertig!" dachte er, setzte sich in eine Ecke und begann zu essen und zu trinken. Plötzlich öffnet sich die Thür und herein tritt der Kronprinz, unser nachmaliger Kaiser Friedrich III. Er war von Potsdam nach Berlin gekommen und hatte unerwartet sein Palais aufgesucht, um sich vom Stande der Arbeiten zu überzeugen. K. schnellte empor und stellte sich in strammer Positur vor den Kronprinzen. Der aber erhob drohend den Finger und sagte: „Es ist ja weder Frühstücks- noch Mittagszeit. Wenn du übrigens faullenzen willst, mein Sohn, dann mußt du es wenigstens machen, wie es ein anderer einmal gemacht hat. Du weißt wohl nicht, wen ich im Sinne habe?" „Zu Befehl, kaiserliche Hoheit! Ich weiß es." „Du weißt es?" fragte der Kronprinz, ungläubig lächelnd. „Na, dann sage mir, an wen ich gedacht habe." „An Albrecht Dürer, kaiserliche Hoheit!" entgegnete unser Grenadier, und nun erzählte er, hierzu aufgefordert, dem hohen Herrn die bekannte Geschichte, wie der große Meister, um den Patricier zu täuschen, dessen Haus er hätte anstreichen sollen, ein paar vom Gerüst herunterhängende Beine gemalt habe, und während sein Auftraggeber geglaubt, daß Dürer fleißig bei der Arbeit wäre, sei dieser in der Stadt umhergebummelt. „Die Geschichte ist richtig", sagte der Kronprinz. „Aber woher kennst du sie?" „Weil ich mich für Dürer interessire und er mein Lieblingsmaler ist", entgegnete K. „Dein Lieblingsmaler?" sprach der Kronprinz mit sichtlichem Erstaunen und betrachtete den Anstreicher in Uniform von Kopf bis Fuß. „So beschäftigst du dich wohl selbst mit der Malerei?" „Nein! Kaiserliche Hoheit! Aber ich habe, ehe ich Soldat wurde, fleißig zu meinem Vergnügen gezeichnet", entgegnete K. „Hast du dir einiges von deinen Zeichnungen aufbewahrt?" „Zu Befehl, kaiserliche Hoheit." „Dann sende mir die Sachen nach dem Neuen Palais, ich will sehen, was daran ist." Damit entfernte sich der Kronprinz. Einige Tage später wird K. zum Obersten befohlen. „Ihre Dienstzeit ist beendet, eröffnet ihm dieser. Se. kaiserl. Hoheit der Kronprinz hat bei Sr. Majestät Ihre vorzeitige Entlassung durchgesetzt, da Sie die Academie beziehen sollen." Und so geschah es. Der Kronprinz hatte die eingesandten Zeichnungen seiner kunstsinnigen Gemahlin gezeigt und diese hatte mit anderen befragten Autoritäten der Kunst ihr Urtheil dahin abgegeben, daß man ein solches offenkundiges Talent unter keinen Umständen verkümmern lassen dürfe. Und K. hat die Erwartungen seiner hohen Gönner und Lehrer nicht getäuscht. Jenem Institute, das die eigenste Schöpfung des Kronprinzenpaares war, steht K. heute als vornehmster Lehrer vor, und den ersten Schritt zur Staffel des Ruhmes hat er damals gethan, als die Maler strikten.

* **[Personalveränderungen in der Armee.]** Wie der „Berl. Börs.-Ztg." von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, sind die angekündigten umfangreichen Beförderungen und Verabschiedungen in der Armee, namentlich in der Feld-Artillerie, erst kurz vor den großen Manövern zu erwarten.

* **[Zum internationalen Arbeitercongreß]** sind, dem „Berliner Volksblatt" zufolge, bis jetzt, ohne die deutschen, österreichischen und französischen Delegirten angemeldet: aus Holland 3, aus Schweden 3, aus Norwegen 1, aus Griechenland 1, aus Polen 2, aus Rußland 2, aus Spanien 3, aus der Schweiz 10, aus England 10, aus Amerika 5, zusammen 40 Delegirte. Da aus Deutschland 40 bis 50 Delegirte kommen werden, aus Oesterreich 5—6, und da auch sonst noch verschiedene noch nicht angemeldete Delegirte zu erwarten sind, so wird die Zahl der nichtfranzösischen Delegirten wohl die Ziffer 100 übersteigen, während die Zahl der französischen Delegirten sich auf 150 bis 200 erheben dürfte. Auch die dänische Socialdemokratie wird nicht unvertreten sein. Mehrere der hervorragendsten Vorkämpfer der Arbeitersache haben ihr Erscheinen angekündigt. Die organisirte Partei verfügt vorläufig bei ihrem neutralen Standpunkt, will aber alles aufbieten, um noch in letzter Stunde eine Einigung mit den Possibilisten herbeizuführen.

* **[In dem Prozeß gegen die Militär-Lieferanten Hagemann und Wollank]** begannen am Montag die **Plaidoyers**. Der Staatsanwalt beantragte gegen Hagemann sechs Jahre Gefängniß und fünf Jahre Ehrverlust, gegen Wollank zwei Jahre Gefängniß und Belassung der Ehrenrechte, da dieser im Laufe der Verhandlung gezeigt habe, daß er einer solchen Vergünstigung würdig sei. Die Vertheidiger Rechtsanwalte Friedmann und Sello plädirten dagegen auf Freisprechung beider Angeklagten. Die Urtheilsverkündigung soll Mittwoch 12 Uhr erfolgen.

* **[Zum internationalen Antisklaverei-Congresse.]** Cardinal Lavigerie hat mehrfach auch hervorragende deutsche Katholiken ersucht, auf dem internationalen Antisklaverei-Congreß in Luzern zu erscheinen und zu sprechen. Der verehrte Senior des Centrums, Abg. Peter Reichensperger, hat bereits zugesagt.

Dortmund, 1. Juli. Eine Versammlung von Bergarbeiter-Delegirten, welche gestern in Dortmund behufs Stellungnahme zur Untersuchung der Beschwerden der Bergleute stattfand, faßte folgende Beschlüsse:

1. Den verheiratheten Arbeitern resp. Hauern ist nicht unter 3,50 Mk. Nettolohn für die Schicht, den unverheiratheten resp. Schleppern ist nicht unter 2,50 Mk. Nettolohn als Minimalsatz für die Schicht auszuzahlen. 2. Von denjenigen Gruben, auf denen eine Untersuchung noch nicht stattgefunden hat, soll von den Deputirten die Einführung von gewerblichen Schiedsgerichten angestrebt werden; da aber, wo die Untersuchung schon stattgefunden hat, soll diese Forderung als Hauptsache nachträglich noch verlangt und zu Protokoll gegeben werden. Die Schiedsgerichte bestehen unter dem unparteiischen Vorsitze eines Oberbergbeamten zur Hälfte aus Zechenbeamten und zur Hälfte aus Bergleuten, welch letztere von der Belegschaft in geheimer Wahl durch Stimmzettel gewählt werden. 3. Diese Forderung wird den Zechendeputirten als Pflicht auferlegt und ihnen empfohlen, die Durchführung zu beaufsichtigen.

Die Versammlung wurde von Herrn Schröder eröffnet und mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen. Es waren 37 Zechen vertreten. Einzelne Deputirte behaupteten, wie das „B. Tageb." berichtet, daß die alten Uebelstände noch jetzt existiren, daß eine Lohnerhöhung fast nirgends eingetreten sei und die Zechenbeamten nach dem Ausstand noch viel rücksichtsloser auftreten als vorher.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Juli. In der Sitzung des Budgetausschusses der **österreichischen Delegation** kam das **Marinebudget** zur Berathung. Auf eine Anfrage betreffs der Aufhebung des **Levantegeschwaders** motivirte Admiral Sterneck diese Maßnahme mit Hinweis auf den Kostenpunkt. Uebrigens hätten auch andere Staaten ihre Levantegeschwader aufgegeben. Er werde jedoch die Entsendung eines Kriegsschiffes nach dem Orientgewässer im Laufe des nächsten Winters in Erwägung ziehen. Bezüglich der Nothwendigkeit einer **Donauflottille** gaben sich unter den Deputirten Meinungsverschiedenheiten kund. Admiral Sterneck betonte eingehend die Sicherung der Donau und den Vorsorge für die nöthigen Vertheidigungsmittel. Im Falle eines Krieges würde dem schwimmenden Kriegsmaterial auch auf den Flüssen eine wichtige Rolle zufallen. Das Ordinarium und das Extraordinarium für die Kriegsmarine wurde darauf unverändert angenommen.

Der Heeresausschuß der **ungarischen Delegation** hat das Ordinarium und die eigenen Einnahmen des **Heeresbudgets** angenommen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Heute Morgen wurde im Hotel Continental der **interparlamentarische Friedenscongreß** von dem Alterspräsidenten Jules Simon **eröffnet**. Von Fremden waren zehn Mitglieder des englischen Parlaments, eine Anzahl italienischer Deputirten und Senatoren, ein spanischer und ein dänischer Volksvertreter anwesend. Die Mehrzahl der Theilnehmer bestand aus Franzosen. In einer Eröffnungsansprache betonte Jules Simon, die große Masse der Franzosen wünsche den Frieden. Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebniß: Frédéric Passy Präsident, der italienische Senator Alfieri, der italienische Deputirte Mazzolini und der dänische Deputirte Fredrik Bajer Vicepräsidenten, der englische Abgeordnete Bart und der französische Deputirte Guillard Secretaire. Frédéric Passy gab alsdann einen Ueberblick über die Thätigkeit des Ausschusses seit dem letzten Congreß im vorigen Jahre und theilte mit, daß 234 Mitglieder des englischen Unterhauses und 34 Mitglieder des Oberhauses ihre Zustimmung gesandt, daß der Gesandte der Vereinigten Staaten dem Congreß anzuwohnen versprochen habe, um die Sympathie seiner Regierung zu bezeugen, und daß aus Deutschland von Dr. Buchner die Zustimmung von mehr als 200 Gesellschaften eingelaufen sei und der socialistische Deputirte Liebknecht seine aufopfernde Unterstützung zugesagt habe. Zweifellos wird das internationale Schiedsgericht zur Schlichtung der Völkerstreitigkeiten wieder einen der hauptsächlichsten Verhandlungspunkte bilden. (Köln. Ztg.)

England.

London, 1. Juli. Nachdem der **Schah von Persien** in Begleitung des Prinzen von Wales und dessen Söhnen bei Westminster ans Land gestiegen war, begab er sich, vom Publikum lebhaft begrüßt, im Wagen mit einer Ehrenescorte nach Buckingham Palace. (W. T.)

Aegypten.

* **[Vormarsch der Derwische.]** Das Reuter'sche Bureau meldet zu dem in unserer gestrigen Abendnummer erwähnten Vormarsch der Derwische aus Wady Halfa, daß Wadel Njumi ohne Gefecht nach Mataka zurückgekehrt sei. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Charakters eines wirklichen Geheimen Oberregierungsrathes mit dem Rang der Räthe erster Klasse an die **Regierungspräsidenten von Posen und Arnsberg** anläßlich ihres Ausscheidens aus dem Staatsdienste.

— Dem Bundesrath ist ein Antrag der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, betreffend die **Veröffentlichung** periodischer Mittheilungen über den **jeweiligen Stand der Branntwein-Production und Versteuerung**, zugegangen.

— Die Verworrenheit und Unbestimmtheit der **Grenzen** vieler **europäischer Ansiedelungen in Afrika** hat nach dem „Berl. Tagebl." zur Vorverhandlung zwischen den interessirten Mächten geführt, um in dieser Beziehung eine **afrikanische Conferenz** einzuberufen. England, Deutschland, Frankreich, Portugal, Belgien, Congostaat und Italien werden auf derselben vertreten sein. Die Verhandlungen sind jedoch noch nicht weit gediehen und auch der Conferenzort wird noch nicht genannt.

Stuttgart, 3. Juli. Der „Staatsanzeiger" theilt im nichtamtlichen Theil mit: „Zur Richtigstellung eines von vielen Blättern gebrachten Artikels betreffend **angebliche Weigerung der Deputation des russischen neunten Dragonerregiments**, in **das Hoch auf Deutschland** einzustimmen, erfahren wir vom General-Commando, daß die Offiziere dieser Deputation bei allen Regimentern Stuttgarts und bei dem Dragonerregiment in Ludwigsburg eingeladen waren und sich in liebenswürdigster, vornehmster Weise im Kreise des Offiziercorps bewegten. Die oben bezeichneten Vorfälle haben nicht nur nicht stattgefunden, sondern die russischen Offiziere haben sich bei allen Trinksprüchen irgend welcher Art gleich allen Anwesenden betheiligt. Sie haben keine kameradschaftlichen Vereinigungen vorzeitig oder ostentativ verlassen."

Wien, 2. Juli. Bei der Debatte des **Extraordinariums im Heeresausschuß der ungarischen Delegation** wurde festgestellt, daß 1890 sämmtliche Repetirgewehre für die 13 Armeecorps beschafft sein werden.

Wien, 2. Juli. Der „Politischen Correspondenz" wird aus **Cettinje** gemeldet, daß anläßlich der **Großjährigkeitsfeier des Erbprinzen** ein Festredner den Wunsch und die Erwartung ausgedrückt habe, daß die großserbische Idee an dem Prinzen einen unermüdlichen Förderer haben werde. Dem Tedeum wohnte das diplomatische Corps bei. Der Erbprinz leistete seinem Vater, dem Fürsten Nicolaus, dem Lande, der orthodoxen Kirche und dem Zaren Alexander III. den Ergebenheitseid.

Paris, 2. Juli. Von unterrichteter Seite wird die Nachricht des Reuter'schen Bureaus, daß die französische Regierung in Cairo bereits ihre definitive Weigerung, der **Conversion der privilegirten ägyptischen Staatsschuld** zuzustimmen, notificirt habe, für unrichtig erklärt, mit dem Bemerken, daß die bezüglichen Verhandlungen mit Aussicht auf Erfolg fortdauern.

London, 2. Juli. Der **Strike der Pferdebahnkutscher in Cardiff** ist beendet, nachdem der Forderung der Kutscher stattgegeben ist.

— **Der Schah von Persien** hat heute einen Empfang des diplomatischen Corps, welchem Lord Salisbury und die Minister beiwohnten, abgehalten.

London, 2. Juli. (Privattelegramm.) Neuere, der Regierung zugegangene Informationen besagen, die **portugiesische Regierung** habe trotz vielfacher Contractbrüche seitens der Concessionäre der **Delagoabahn** große **Mäßigung** bewiesen.

Rom, 2. Juli. (Privattelegramm.) Nach einer Meldung der „Politischen Correspondenz" erwarten die dortigen Hofkreise den **Besuch Kaiser Wilhelms** und der **Kaiserin** in Monza zwischen dem 1. und 15. Oktober.

Kopenhagen, 2. Juli. Zwei **deutsche Kriegsschiffe**, eines die **Kaiserflagge** führend, passirten, vom Süden kommend, Morgens 5½ Uhr Dragör.

Christiania, 2. Juli. Das Ministerium **Sverdrup** hat heute seine **Entlassung** genommen. Das Storthing nahm einstimmig den Vorschlag des Advokaten Stange an, seinen Antrag deswegen nicht zu berathen.

Belgrad, 2. Juli. König **Alexander** hat gestern in Kraljewo eine **Deputation sämmtlicher 22 Bezirke des Landes** empfangen. Der Führer der Deputirten hielt eine begeisterte Rede auf den König. Nachmittags traf der russische Gesandte **Persiani** ein und begab sich sofort zum Könige.

Danzig, 3. Juli.

* **[Auszug aus den Protokollen über die Sitzungen des Vorsteheramts der Kaufmannschaft am 14., 19. und 26. Juni 1889.]** Ueber die Verhandlungen wegen Neuregelung der russischen Getreidetarife wird berichtet. — Herr Benno Ziehm wird auf seinen Antrag in die Corporation aufgenommen. — Wegen des neuen Weichseluferkais hat der Herr Regierungs-Präsident das Vorsteheramt der Kaufmannschaft benachrichtigt, daß bis zum 25. Juni d. J. die weichselaufwärts gelegene Strecke des Bohlwerks vollendet sein wird, so daß alsdann 499 Mtr. dem Betriebe übergeben werden können und nur die ausgewichene weichselabwärts gelegene Strecke von 126 M. Länge noch zu vollenden bleibt. — Eine Mittheilung der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, daß das Zollamt zu Illowo Kleie nur noch unter Zollverschluß abgehen läßt, ist durch Börsenaushang veröffentlicht worden. — Das königliche Haupt-Zoll-Amt hat eine Verfügung des Herrn Provinzial-Steuer-Directors mitgetheilt, wonach die Eisbrechabgaben für diejenigen Schiffe, welche nur um Ordre einzuholen in Neufahrwasser eingehen und, ohne zu löschen oder zu laden, wieder ausgehen, von der Zollabfertigungsstelle am Hafencanal in Neufahrwasser erhoben wird. — Der Herr Regierungs-Präsident hat von einem Berichte des deutschen Consuls in Wilmington Mittheilung gemacht, be-

---

gehen, Ihnen meine Sammlung zu zeigen; Sie werden darin manches für Sie Interessante finden."

Wir begannen die Besichtigung von den Glaskasten aus, die zwischen den Fenstern untergebracht waren. Sie waren mit verschiedenen symbolischen Zierrathen gefüllt, die in Frankreich zur Zeit der Revolution im Gange waren: Cocarden, Abzeichen der Volksvertreter und verschiedenen Magistrate der Republik, Fähnchen der Clubs, Kopfbedeckungen, Armbinden u. s. w. In einer der Vitrinen befand sich die vollständige Uniform eines Nationalgardisten des Jahres 1789. Es fanden sich dort auch verschiedene Spielereien, aus den Steinen der Bastille gefertigt, und Miniaturcopien aus Gyps der zahllosen ephemeren Monumente, welche David in den Jahren 1792 und 1793 auf den Pariser Plätzen angehäuft hatte.

In den Glasschränken an den Zwischenwänden zeigte mir mein Wirth mit Stolz eine ungewöhnlich vollständige und trotz ihres Mangels an Kunstwerth in hohem Grade werthvolle Sammlung gemalten Fayence-Geschirrs mit Darstellungen verschiedener Ereignisse der ersten französischen Revolution. Erst viel später, als ich in Paris die berühmte Sammlung dieser Art sah, auf welche der berühmte Romanschriftsteller Champfleury sein ganzes Leben verwandt hatte, begriff ich die ganze Bedeutung und den Werth der prachtvollen Sammlung Starodubskis.

Wir gingen darauf zur Besichtigung der Gegenstände, welche an der anstoßenden Wand aufgehängt waren. Hier sah ich die sehr interessanten Muster der sogenannten Ehrenwaffe, welche in der republikanischen Armee an die Stelle aller früheren Auszeichnungen trat, die Unterscheidungszeichen der Sectionen, die Diplome der revolutionären Clubs u. s. w.

Ich war entzückt durch alles dies und überschüttete Eugen Michailowitsch mit Fragen. Starodubski antwortete sehr freundlich und sagte einige Male, als ich selbst die Bedeutung einzelner Gegenstände erkannte, während er sich mit Befriedigung die Hände rieb:

„Ah, Sie kennen, wie ich sehe, garnicht schlecht les choses de la révolution."

„Welche großen Mühen und unermüdliche Nachforschungen hat die Zusammenstellung dieser kostbaren Sammlung kosten müssen!" sagte ich mit ungeheuchelter Bewunderung, als wir mit der Besichtigung zu Ende waren.

„Darin irren Sie sich sehr, mein junger Freund", erwiederte Eugen Michailowitsch. „Alles, was Sie hier gesehen haben, ist von mir am Orte und zu einer Zeit gesammelt worden, wo diese Gegenstände im täglichen Gebrauch waren und wenig kosteten. Vieles hat mich sogar gar nichts gekostet."

Ich sah Starodubski fragend und ungläubig an. Er lächelte mit einem trüben Blick und sagte:

„Haben Sie niemals von jemandem zufällig gehört, daß ich in Frankreich erzogen bin und dort die ganze Revolutionszeit bis zum 11. Brumaire verlebt habe?"

Diese Mittheilung war für mich eine vollständige Neuigkeit und erfreute mich noch mehr. Vor mir stand ein persönlicher Zeuge der Ereignisse, für welche ich mich so sehr interessirte.

„Ja!" fuhr Starodubski fort, indem er mit selbstzufriedenem Stolz auf mich sah. „Ich sah nicht nur, ich lebte diese erstaunliche, in der Geschichte beispiellose Epopöe mit. Begreifen Sie jetzt, weshalb ich Ihnen den Zutritt zu meinem Arbeitszimmer eröffnete?"

Ich verbeugte mich schweigend. In Wirklichkeit verstand ich noch nicht viel von dem, was mir passirte, und begann nur undeutlich zu errathen, daß Starodubski die von mir getroffene Wahl der Revolutionsepoche interessirte. Später wurde mir alles klar, aber es vergingen viele Jahre bis zu der Zeit, wo sich mir die Möglichkeit bot, dem Sonderling des „Fürstenhofes" für seine große Gastfreundschaft zu danken.

(Fortsetzung folgt.)

treffend Häfen, Ankerplätze etc. zwischen Cap Hatteras und Cap Fear, insbesondere den wichtigen Ankerplatz Cape Lookoutbay (Lookout cove). Der Bericht nebst Anlagen kann auf dem Vorsteher-Amte eingesehen werden. — Hinsichtlich der Beförderung von Passagieren in der Küstenfahrt oder auf Flüssen und Buchten der australischen Colonie Victoria ist nach einer dem Vorsteher-Amte zugegangenen Mittheilung des Herrn Handelsministers von der königlich großbritannischen Regierung Anordnung dahin getroffen worden, daß die deutschen Befähigungszeugnisse, soweit nicht wohlbegründete Hindernisse entgegenstehen, als vorschriftsmäßige Befähigungszeugnisse im Sinne der unterm 29. Juni und 29. Oktober v. J. ergangenen Schiffahrtsgesetze anzuerkennen sind. — Der Herr Regierungs-Präsident hat einen Bericht des deutschen General-Consuls in Genua mitgetheilt, betreffend die Dauer der Löschzeit für die mit Petroleum in den Hafen von Savona einlaufenden Segelschiffe. — Eingegangen ist eine Mittheilung des Herrn Regierungs-Präsidenten, betr. die zeitweise Sperrung der Meerenge zwischen der Insel Escombreras (Carthagena) und dem Festlande in Folge Auslegung von Thunfischnetzen. — Der Herr Handelsminister hat durch einen Erlaß vom 13. Mai d. J. auf den Dampfschiffsbetrieb der Hamburger Rhederei A. C. Freitas u. Co. nach griechischen Häfen aufmerksam gemacht. — Der Herr Handelsminister hat mitgetheilt, daß die königlich italienische Regierung sich nunmehr dazu bereit erklärt hat, den Tarif des deutsch-italienischen Handelsvertrages auch auf nichtdeutsche, aus deutschen Zollniederlagen stammende Waaren nichtfranzösischen Ursprungs dann anwenden zu lassen, wenn dieselben von einem seitens der deutschen Zollbehörde ausgestellten Ursprungszeugnisse begleitet und zugleich mit einer von dieser Behörde ausgestellten Bescheinigung darüber versehen sind, daß sie nicht aus französischen Niederlagen stammen. Eines im Ursprungslande der Waare ausgestellten Ursprungszeugnisses bedarf es daneben nur noch in dem Falle, wenn es sich um eine über Deutschland nach Italien ausgeführte Waarensendung schweizerischen Ursprungs handelt.

* [Anschlußversäumnisse in Folge von Zugverspätungen.] Eine für Reisende wichtige Anordnung ist von der Bahnverwaltung für den Fall der Anschlußversäumnisse in Folge von Zugverspätungen getroffen. Danach ist nicht nur den mit durchgehenden Fahrkarten versehenen Reisenden, sondern auch denjenigen, welche mit einem verspäteten Zuge eintreffen und keine durchgehenden Fahrkarten besitzen, sondern neue Fahrkarten auf der Anschlußstation zu lösen haben, gestattet, ohne Mehrzahlung eine Hilfsstrecke oder einen höher tarifirten Zug der ursprünglichen Strecke zu benutzen.

* [Schiffsabgabe in Frankreich.] Dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft ist durch den Herrn Regierungspräsidenten eine Mittheilung des Herrn Handelsministers zugegangen, daß nach einem am 21. März d. J. von der französischen Kammer genehmigten und am 28. desselben Monats veröffentlichten Gesetze die Handelskammern zu St. Nazaire und Nantes bis auf weiteres ermächtigt sind, von jedem in einem Loire-Hafen ladenden oder löschenden Schiffe ein Tonnengeld von 0,50 Fr. für die Registertonne zu erheben. Diese Tonnengelder, welche bereits vom 1. April d. J. ab erhoben worden sind, haben den Zweck, den beiden Handelskammern Deckung zu gewähren für die Verpflichtungen, welche dieselben behufs schleunigster Vollendung der Canalbauten zwischen Nantes und dem Meere und der zur Verbesserung des Fahrwassers von St. Nazaire zu unternehmenden Arbeiten eingegangen sind.

* [Zum Erbrecht.] Die durch § 303 und folgende des preußischen allgemeinen Landrechts vorgeschriebene Ausgleichung unter den Kindern wegen der Ausstattung und anderer Zuwendungen kann nach einem neueren Urtheil des Reichsgerichts durch eine formlose Erklärung des Vaters bezw. der Mutter bei Gelegenheit der Zuwendung ausgeschlossen werden.

R. Elbing, 2. Juli. Gestern feierte Herr Gutsbesitzer Schwaan-Wittenfelde bei Elbing seinen 55. Geburtstag. Herr Sch. ist Leiter der landwirthschaftlichen Vereine Elbing B. und C., Ehrenmitglied des landwirthschaftlichen Vereins Ellerwald und noch manches andere Ehrenamt ist demselben im Kreise Elbing übertragen. Circa 30 Herren begaben sich nun Montag früh von Elbing und Umgegend nach seiner Besitzung Wittenfelde, um die Gratulation anzubringen. Hierbei wurde dem Gefeierten eine geschmackvolle Adresse mit mehr als 400 Unterschriften der Mitglieder der Vereine und Fachgenossen sowie ein werthvolles Silberservice als Ehrengabe der von ihm geleiteten Vereine überreicht.

Gartenarbeiten im Juli.

Auf sämmtlichen bepflanzten Blumen- und Blattpflanzengruppen muß die Erde, welche durch das zur Erhaltung und guten Entwicklung nothwendige Gießen hart wird, öfters gelockert und das Unkraut entfernt werden. Höher wachsende Pflanzen erhalten Stäbe, Schlingpflanzen werden nachgeheftet und besonders am wilden Wein zu dichte Rankenmassen ausgelichtet und fortgeschnitten. Im Gemüsegarten ist das Ausjäten des Unkrauts, das Verdünnen zu dicht stehender Gemüse wie Petersilien, Mohrrüben und Schwarzwurzeln, sowie das Behacken und Anhäufeln des Blumenkohls, Weiß-, Wirsing-, Roth- und Rosenkohls ununterbrochen fortzusetzen. Die Gewürzkräuter, wie Pfefferkraut, Majoran, Esdragon und ähnliche, schneidet man, wenn sie in voller Blüthe stehen, ab und hängt sie in kleine Bündel gebunden auf den Vorrathsboden. Auf abgeräumte, gut umgegrabene Gartenbeete kann man jetzt zum Herbstgebrauch Spinat, frühe Carotten, Kopfsalat sowie Sommer- und Winterrettig säen und hat nach dem Aufgehen nur für baldige Entfernung des Unkrauts zu sorgen. Im Obstgarten giebt es in diesem Monat außer dem fleißigen Begießen und Reinhalten der Pflanzstelle des jungen im Frühjahr gepflanzten Obstbaumes an den alten Bäumen, von denen die Äpfel- in diesem Jahre besonders stark mit Früchten besetzt sind, die Arbeit des Stützens, wenn einzelne Aeste bei fortrückender Entwickelung der Früchte zu schwer herabhängen. — Auch empfiehlt es sich, solchen Bäumen durch wiederholten Dungguß zu Hilfe zu kommen. Zu diesem Zweck werden mit einem Erdbohrer oder in Ermangelung dessen mit dem Spaten in der Peripherie der Kronenäste, also 3—4 Meter vom Stamm entfernt, im Kreise um den Baum 12—15 Löcher 66 Ctm. tief gegraben und voll Dungwasser gegossen. Dasselbe bereitet man, indem Rinderdung in einem Faß derart mit Wasser begossen wird, daß auf den vierten Theil Dung drei Theile Wasser des zu füllenden Faßinhalts kommen. Mit dieser Mischung werden reich besetzte Obstbäume innerhalb 14 Tagen 3 Mal angegossen und hierauf die geöffneten Löcher wieder zugeschüttet. R.

Vermischte Nachrichten.

* [Eine Ausstellung von Alphabeten] wird in nächster Zeit im Londoner British Museum stattfinden, die den Ursprung und allmähliche Entwickelung der verschiedenen Schreibsysteme nachweisen soll. In einem großen Kasten sind in drei über einander liegenden Abtheilungen chronologisch die Alphabete geordnet. Zuerst die verschiedenen ägyptischen Schreibweisen, die hieroglyphische, die priesterliche und die volksthümliche, diesem folgen die ägyptisch-phönizischen, welche beweisen, wie von Aegypten über Phönizien das Alphabet nach Griechenland gelangte; dann kommen chaldäische und assyrische, die Keilschrift der Perser und die verschiedenen Schreibformen der Chinesen. In einer der letzteren ist eine Inschrift vorhanden, die 1400 v. Chr. entstanden ist. Nun folgen die Alphabete der Sprachen, die aus dem Chinesischen hergeleitet sind, wie annamitisch, japanisch u. s. w. Eines derselben, unter der Bezeichnung Niuchi bekannt, ist äußerst eigenthümlich und verdankt einem der Vorfahren der Manchu-Dynastie, die jetzt in China herrscht, sein Entstehen, ist jedoch ganz ausgestorben. Alphabete verschiedener semitischer Sprachen sind dann zu sehen, die umfassende Klasse indischer Handschriften, darunter die von Holländisch-Ostindien, altische Systeme, einschließlich einer altgriechischen Inschrift, die aus dem Jahre 600 v. Chr. stammt. Lateinische Schriftformen, unter denen sich der Ravenna-Papyrus und andere alte Schriftproben befinden, runische und schließlich koptische; alle diese füllen die obersten beiden Abtheilungen des Kastens. In der untersten befinden sich berühmte Beispiele für die verschiedenen Systeme, wie eine Wiedergabe des großen ägyptischen Ritual „Das Buch der Todten“, ein wahres „oeuvre de luxe“, das vor kurzem in einem ägyptischen Grabe gefunden wurde; eine Abschrift von dem Rosetta-Stein, der ältesten bekannten chaldäischen Handschrift; Inschriften von Sennaherib und Nebukadnezar in der priesterlichen Schreibweise und viele andere.

* Ueber das bereits gemeldete Eisenbahnunglück bei Lampertsheim liegt folgende ausführlichere Meldung vor:

Worms, 1. Juli. Gestern Nachmittag löste sich bei dem Courierzuge von Mainz nach Mannheim bei Lampertsheim der letzte Wagen los und schlug um. Drei in dem Wagen befindliche amerikanische Damen mit 4 Kindern wurden gegen die Decke des Coupées geschleudert und durch die Zertrümmerung der Glasscheiben verletzt. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle; die Verletzten konnten am Abend schon ihre Reise nach Baden-Baden fortsetzen. Zwei Wagen sind beschädigt worden.

Amsterdam, 28. Juni. Aus der westindischen Besitzung, der Insel Curacao, kommen haarsträubende Berichte über die daselbst herrschende Hungersnoth. Es hat auf der Insel nunmehr seit 15 Monaten nicht mehr geregnet und es wird noch bis Oktober dauern, ehe der übliche Jahresregen fallen wird, wenn er nicht wie im vorigen Jahre überhaupt ausbleibt. Berge und Felder sind mit einer Schicht grauen Staubes bedeckt, das wenige Grün, das man hier und da sieht, wird von einem Glühwinde versengt. Tausende Stücke Vieh sind dem Hunger erlegen und häufig kann man beobachten, wie die Esel das halbverfaulte Stroh an den Dächern der Negerhäuser gierig verzehren. In Folge dieser langen Trockenheit ist die Ernte durchaus vernichtet worden; der im März 1888 geerntete Mais ist vollständig verzehrt, und wie die ausgehungerte Bevölkerung noch die lange Zeit bis zum nächsten März überstehen wird, ist trotz aller seitens der Privatwohlthätigkeit dargebrachten Opfer ein Räthsel; die Arbeit auf den Pflanzungen steht vollständig still, da der harte, ausgetrocknete Boden doch nicht von dem kraftlosen Zugvieh bearbeitet werden kann. Viele Arbeiter sind nach Venezuela gegangen, um daselbst Arbeit und Verdienst zu finden, haben aber Frauen und Kinder im gräßlichsten Elend zurückgelassen. Infolge des Mangels an der nöthigsten Nahrung herrscht unter der Bevölkerung der Scorbut, der bereits zahlreiche Opfer gefordert hat und sich mit der Zunahme der Noth stets weiter verbreitet. Mit hohlen Augen, entzündetem Zahnfleisch und geschwollenen Beinen liegen die Opfer der Krankheit in ihren elenden Hütten, sind kaum mehr im Stande sich zu bewegen und erwarten den Tod als willkommenen Erlöser. (K. Z.)

Zuschriften an die Redaction.

Danzig, 30. Juni. Im vergangenen Sommer durch anhaltend schlechtes Wetter verhindert, unternahmen gestern Nachmittag die Zöglinge des ev. Johannesstifts zu Ohra-Niederfeld unter Leitung des Hausvaters sowie des 2. Lehrers den diesjährigen Ausflug nach Jäschkenthal. Begünstigt von klarem, schönem Wetter und nicht durch große Hitze belästigt, wurde die Strecke von Ohra über Danzig nach Jäschkenthal zu Fuß zurückgelegt, woselbst im Walde im Forsthäuschen man den Knaben Kaffee zur Erfrischung darreichte. Mittlerweile waren die Vorsteher des Stifts ebenfalls eingetroffen und erfreuten sich dieser nicht allein, sondern auch das anwesende Publikum an dem frischen Gesang der Kinder, worauf die Zöglinge mit Glück strahlendem Antlitz auf der Wiese die verschiedensten Spiele und Wettläufe zur Ausführung brachten. Von der Wiese aus ging's mit munterem Gesang am Forsthause vorbei nach Guttenberg's Hain und von dort wieder zurück zum Forsthause, woselbst die Knaben ihren stets regen Appetit bei Butterbrod, Eiern und zwei Fäßchen Bier entwickelten, im Anderen dem Stiftungsgeber, Herrn Brauereibesitzer A. Wolff-Alt Schottland, für das geschenkte Bier dankend. Gestärkt und, wie es schien, befriedigt, wurde der Heimweg angetreten, welchen Herr Director Kupferschmidt durch Gestellung eines Wagens zu ermäßigtem Preise den Kindern zu einem recht angenehmen Schlußakt gemacht hatte. — Nochmals sei im Namen der Zöglinge dem freundlichen Geber Hrn. A. Wolff, sowie den durch liebenswürdiges Entgegenkommen sich auszeichnenden Herren — Director Kupferschmidt und Förster Fenker — der herzlichste Dank dargebracht, indem wir hoffen, daß diese Beispiele eifrige Nachahmer finden werden. -n-

Standesamt.

Vom 2. Juli.

Geburten: Magistratsbote Robert Zimmermann, T. — Pfarrer Walter Stengel, T. — Arbeiter Hermann Köpke, T. — Conditor Louis Engelberg, T. — Kaufmann Arthur Strubs, S. — Schiffszimmergeselle August Jebbamowski, T. — Büchermstr. Franz Piepke, T. — Arbeiter Wilhelm Jorkowski, T. — Fabrikarbeiter Julius Flech, T. — Commis Johann Lenz, 2 S. — Arb. August Brebel, S. — Hausdiener Franz Gelinski, T. — Unehel.: 4 S., 1 T.

Aufgebote: Bureau-Vorsteher Franz August Hermann Siegmund in Marienwerder und Wwe. Martha Magdalena Freitag, geb. Wiege, hier. — Schuhmacher Franz Braun und Anastasia Elisabeth Marchlewski. — Buchhalter Ernst Carl Louis Weigle und Meta Anna Louise Rehfeld. — Schlossergeselle Adolf Friedrich Klatt und Martha Maria Auguste Romske.

Heirathen: Eisenbahnschaffner Peter Paul Postel und Helene Korda. — Maurergeselle Franz Heinrich Lerch und Maria Elisabeth Schmude. — Maurergeselle August Albert Hase und Charlotte Raphael.

Todesfälle: S. d. Holzarb. Friedrich Dettlaff, 11 M. — T. d. Arb. Albert Makowski, 2 J. — S. d. Marmorschleifers Albert Rosberg, 3 J. — T. d. Schlossergesellen Julius Standfuß, 9 M. — S. d. Arb. Andreas Itrich, 13 J. — T. d. Arb. Herm. Prange, todtgeb. — Unverehel. Julianna Dobe, ca. 28 J.

Verloosungen.

Hamburg, 1. Juli. Gewinnziehung der 100-Thlr.-Loose von 1846: 2 3 20 109 181 185 188 234 246 305 313 324 385 401 432 535 629 679 725 746 752 770 803 856 869 870 900 904 918 935 957 978 981 1053 1157 1249 1262 1289 1323 1333 1452 1458 1474 1541 1546 1560 1586 1640 1678 1708 1710 1783 1790 1818 1845 1861 1913.

Braunschweig, 1. Juli. Gewinnziehung der Braunschweiger-20-Thaler-Loose: 164 289 338 481 859 1232 1337 1338 1424 1459 2025 2516 2568 2577 2788 2992 3123 3156 3189 3517 3668 3815 4058 4060 4099 4215 4398 4367 4500 4527 5145 5500 5506 5701 6082 6119 6196 6331 6537 6571 7360 7593 7912 8167 8183 9043 9206 9208 9372 9484 9491 9502 9642.

Kassel, 1. Juli. Gewinnziehung der kurhessischen 40-Thaler-Loose. 32 000 Thaler fielen auf Nr. 34790, 8000 Thlr. auf Nr. 14644, 4000 Thlr. auf Nr. 145513, 2000 Thlr. auf Nr. 122059, je 1500 Thlr. auf Nr. 17247 85782, je 1000 Thlr. auf Nr. 25594 76778 83679, je 400 Thlr. auf Nr. 45865 61230 89437 112479 140390, je 200 Thlr. auf Nr. 25433 30445 31748 34733 56512 86271 100391 100736 138897 157283, je 140 Thlr. auf Nr. 12071 39759 68765 88395 93944 100521 101419 104475 105627 109861 113179 118584 122065 123385 134849 142311 149204 155797 162409 165425.

Meiningen, 1. Juli. Gewinnziehung der Meininger 7-Fl.-Loose. 131 137 676 825 869 885 1066 1063 1144 1153 1187 1190 1405 1425 1816 1897 1918 2127 2177 2245 2295 2303 2438 2500 2660 2853 2919 3043 3086 3402 3422 3425 3469 3572 3770 3789 3769 3780 4088 4290 4423 4548 4652 4676 4752 4787 4806 5009 5166 5202 5218 5277 5306 5388 5470 5586 5728 5758 5983 5895 6034 6172 6182 6305 6323 6478 6578 6707 6758 6765 6902 6979 7720 7741 7788 7755 7899 7893 7911 8032 8120 8158 8178 8412 8438 8532 8703 8655 8999 9060 9464 9612 9631 9678 9747 9890.

Wien, 1. Juli. Gewinnziehung der 1854er Loose: 39 91 114 121 127 128 328 425 578 581 602 627 827 866 968 1071 1082 1113 1124 1322 1421 1514 1727 1901 1902 1908 2130 2162 2180 2298 2375 2407 2411 2533 2666 2815 2872 2946 2973 2991 3027 3053 3236 3365 3417 3658 3694 3799 3867.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 2. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 257 1/8, Franzosen 185 7/8, Lombarden 102 7/8, ungar. 4% Goldrente 86,20. Tendenz: schwach.

Wien, 2. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 301,25. Tendenz: still.

Paris, 2. Juli. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente 86,32 1/2, 3% Rente 84,15, ungar. 4% Goldrente 87 1/8, Franzosen 495,00, Lombarden 258,07 1/2, Türken 16,27 1/2, Aegypter 455,62. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 53,50, weißer Zucker per Juli 66,00, per August 65,50, per Sept. 66,00, per Oktober-Januar 45,25. — Tendenz: matt.

London, 2. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 11/16. 4% preuß. Consols 104 excl., 4% Russen von 1889 90, Türken 16 1/8, ungarische 4% Goldr. 84 5/8, Aegypter 90 1/4. Platzdiscont 1 3/8 %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 25, Rübenrohzucker 28 1/8. Tendenz: fest.

Hamburg, 2. Juli. Bei der heutigen Petroleum-Auction von Carl Holle, Hamburg, wurden verkauft 500 Barrels Alles 7,10 M.

Bremen, 1. Juli. Petroleum. (Schlußbericht.) Sehr fest, loco Standard white 6,90 bez.

Liverpool, 1. Juli. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Lieferung: per Juli 6 1/32 Käuferpreis, per Juli-August 6 1/32 do., per August-Septbr. 6 do., per Septbr. 6 do., per Septbr.-Oktbr. 5 45/64 Verkäuferpreis, per Okt.-Novbr. 5 37/64 do., per November-Dezember 5 17/32 do., per Dezbr.-Januar 5 33/64 d. Werth.

Newyork, 1. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,86 1/2, Cable Transfers 4,89, Wechsel auf Paris 5,18 1/8, Wechsel auf Berlin 95 1/8, 4% fundirte Anleihe 128 1/2 excl., Canadian-Pacific-Act. 55 7/8, Central-Pacific-Act. 34, Chic.North-Western-Act. 108 5/8, Chic., Milw.-u.St. Paul-Act. 71 1/4, Illinois Centralbahn-Actien 113 1/2, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 104 3/8, Louisville u. Nashville-Actien 69 5/8, Erie-Bahnactien 27 1/8, Erie second Bonds 104, Newy.-Central-River-Actien 106 3/4, Northern Pacific-Preferred-Actien 66, Norfolk- u. Western-Perferred-Actien 51 5/8, Philadelphia- und Reading-Actien 48 1/8, Louis- u. St. Franc.-Pref.-Act. 58 1/2, Union-Pacific-Actien 60 7/8, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 29 5/8.

Berlin, 2. Juli.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 29. Juni.

Activa.

	Status v. 29. Juni.	Status v. 22. Juni.
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet M	91 830 000	951 804 000
2. Bestand an Reichskassensch.	20 438 000	23 787 000
3. Bestand an Noten and. Banken	8 603 000	9 470 000
4. Bestand an Wechseln	552 697 000	488 471 000
5. Bestand an Lombardforder.	104 016 000	64 106 000
6. Bestand an Effecten	10 257 000	13 470 000
7. Bestand an sonstigen Activen	36 630 000	32 937 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefond	24 435 000	24 435 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	1 101 341 000	974 096 000
11. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	391 800 000	459 483 000
12. Die sonstigen Passiven	1 822 000	1 961 000

Bei den Abrechnungsstellen wurden abgerechnet 1 316 332 400 M.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 2. Juli. Mittags. Tendenz: alte Ernte fest, neue ruhig. Termine: Juli 28,95 M Käufer, August 28,95 M do., Sept. 21,15 M do., Oktober 17,52 1/2 M do., November-Dezbr. 16,40 M do.

Schlußcourse. Tendenz: alte Ernte ruhig, neue matt. Termine: Juli 28,90 M Käufer, August 28,90 M do., Sept. 20,85 M do., Oktbr. 17,30 M do., Nov.-Dezbr. 16,20 M do.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 29. Juni. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 21,00 bis 22,00 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 20,00 bis 21,00 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 17,50 bis 19,00 M, feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin — M, gelber Syrup 25—25,50 M, Capillair-Export 27,00—28,00 M, Capillair-Syrup 26,50 bis 27,50 M, Kartoffelzucker-Capillair 25,50 bis 26,50 M, do. gelber 24,50—25 M, Rum-Couleur 37—40 M, Bier-Couleur 37 bis 40 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 33,00 bis 34,00 M, do. Secunda 30,00 bis 31,00 M, Weizenstärke (kleinst.) 37 bis 38 M, do. (großstück.) 40—41 M, Hallesche und Schlesische 40—41 M, Schabestärke 32—33 M, Maisstärke 31—32 M, Reisstärke (Strahlen) 45,50—47 M, do. (Stücken) 43—44 M Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Wolle.

□ Warschau, 1. Juli. (Originalbericht der „Danziger Zeitung“.) Wie bekannt, hat der diesjährige Warschauer Wollmarkt nicht den günstigen Verlauf genommen, den man erwartet hatte. Kaufleute und Speculanten contrahirten vielfach zu schnell und verloren dann viel bei den weichenden Preisen. Auch selbst die Producenten, welche noch verhältnißmäßig günstige Abschlüsse erzielten, mußten die von ihnen zu Markte gebrachten Wollen wesentlich billiger als im vergangenen Jahre verkaufen. In der Woche nach dem Warschauer Markte wurden noch etwa 5000 Pud nach Tomaszow, Breslau, Posen und anderen Plätzen verkauft und zwar zu etwas höheren als den diesjährigen Wollmarktspreisen. An unverkauften Wollen lagern jetzt in Warschau etwa 40 000 Pud hochfeine Wollen, die beim letzten Wollmarkte nicht abgesetzt werden konnten, sie werden wahrscheinlich in nächster Zeit nach Frankreich verkauft werden, von wo dieser Tage Nachfragen nach besseren Sorten hier eingetroffen sind.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 2. Juli. Wind: NNO.
Angekommen: Brunette (SD.), Trapp, Metoil, Kohlen.
Gesegelt: Vooruit, v. Heukelem, Nantes, Holz.
Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Walters Hotel. Horn nebst Gemahlin a. Putzig, Ober-Amtmann. Dr. Schüler a. Lyck, Oberstabsarzt. Fritze a. Posen, Premier-Lieutenant. Wartze nebst Gemahlin a. Ollenrode, Hirsekorn a. Ripnow, Frankenstein nebst Gemahlin a. Rahnenberg, Frankenstein nebst Gemahlin a. Wiese, Frankenstein a. Dosnitten, Frankenstein a. Niederhof, Kayser a. Chotzlow, Rittergutsbesitzer. Schlichting nebst Gemahlin a. Danzig, Apothekenbesitzer. Klingsporn a. Jonkorsch, Rentier. Knauer a. Hirschfeld, Fabrikdirector. Penner a. Neuteich, Fabrikdirector. Pfeifer a. Bremen, Inspector. Denk a. Straßburg Wpr., Restaurateur. Ziehm a. Graubbes, Gutsbesitzer. Häckel a. Brieg, Apotheker. Dr. Sprung a. Berlin. Frau Rittmeister Wesnitz a. Seewalde. Vincent a. Bartenstein, Ingenieur. Donner a. Bartenstein, Rechtsanwalt. Weeren a. Berlin, Ingenieur. Puchmüller a. Berlin, Fabrikbesitzer. Fräul. Lemcke a. Polzin in Pommern. Schlesinger a. Breslau, Rudolf a. München, Simonsohn a. Liebstadt, Weinberg a. Herfort, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister Nr. 314 ist bei der Firma H. Bartels u. Co. heute eingetragen:

Nachdem der Gesellschafter Heinrich Georg Bartels gestorben, ist fortan alleiniger persönlich haftender Gesellschafter der Kaufmann Wilhelm Theodor Robert von Kolkow in Danzig. (2438

Danzig, den 29. Juni 1889.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die Gewinnung von 2600 cbm. Stopfkies aus den durch die Eisenbahnverwaltung gepachteten Kiesgruben bei Long und Hoch-Stüblau, an der Schneidemühl-Dirschauer Eisenbahn und die Beförderung nach den an der Bahn gelegenen Lagerplätzen soll im Wege öffentlicher Ausschreibung verdungen werden.

Angebote, bestehend aus dem mit den Einheitspreisen zu versehenden Verdingungsanschlage sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift postfrei bis

Dienstag, d. 16. Juli c.,

Vormittags 11 Uhr, an die Unterzeichnete einzusenden. Verdingungsanschlag und Bedingungen können täglich im Amtszimmer der Unterzeichneten eingesehen und gegen Einsendung von 0,5 M abgegeben werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. (2359
Konitz, den 28. Juni 1889.
Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Arthur Falk in Danzig, Fischmarkt 11, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 6. Juni 1889 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Danzig, den 28. Juni 1889.
Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Am 29. August 1889, Vormittags 9 1/2 Uhr, wird an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung das Grundstück Zoppot, Band 63 VIII., Blatt Nr. 260 des Grundbuches, welches nach dem Grundbuche den Speisewirth Felix und Amalie geborne Krüger-Baumann'schen Eheleuten zu Zoppot gehört, verkauft werden. Das Grundstück, welches 2 Wohnhäuser enthält, ist 5 ar 60 qm groß, hat einen jährlichen Gebäudesteuer-Nutzungswerth von 525 M und trägt in der Gebäudesteuer-Rolle die Bezeichnung Südstraße, Haus Nr. 1. (2346
Zoppot, den 26. Juni 1889.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 30. März 1888 sind am heutigen Tage folgende in unserm Handelsregister verzeichneten Firmen von Amtswegen gelöscht worden.

Nr. 123 H. Fenski, (Inhaberin Frau Henriette Fenski geb. Ebel in Schwetz),
Nr. 128 L. Bergmann, (Frau Marie Skudnik geb. Bergmann in Schwetz),
Nr. 141 M. Domski, (Inhaber Kaufmann Michael Domski in Schwetz),
Nr. 147 Franz Zurrek, (Kaufmann Franz Zurrek in Schwetz),
Nr. 200 Casimir Zurrek (Kaufmann Casimir Zurrek in Schwetz),
Nr. 219 G. Plohmann (Kaufmann Gottfried Plohmann in Schwetz).

Schwetz, 26. Juni 1889.
Königl. Amtsgericht.

Beschluß.

Der Concurs über das Vermögen des Bierverlegers Friedrich Haberer zu Culm ist durch Schlußvertheilung beendet und wird daher aufgehoben. (2345
Culm, den 25. Juni 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Ferien-Sonderzüge werden wie folgt von Berlin abgelassen werden:

I. nach München, Lindau, Kufstein, Salzburg u. Reichenhall Freitag, den 5. Juli, Sonnabend, den 13. Juli, und Donnerstag, den 1. August, Abends 5 Uhr 35 Min. vom Anhaltischen Bahnhofe;

II. nach Stuttgart und Friedrichshafen (Bodensee, Schweiz) Montag, den 15. Juli, Abends 6 Uhr, vom Anhaltischen Bahnhofe;

III. nach Frankfurt a. M. und Basel Freitag, den 5. Juli und Sonnabend, den 13. Juli, Abends 6 Uhr 20 Min., vom Anhaltischen, sowie Sonnabend, den 6. Juli, und Sonnabend, den 10. August, Abends 5 Uhr 27 Min., vom Potsdamer Bahnhofe, und

IV. nur nach München Freitag, den 26. Juli, Nachmittags 2 Uhr, 55 Min. vom Anhaltischen Bahnhofe.

Der Verkauf der um etwa 50 Prozent ermäßigten Rückfahrkarten mit 45tägiger Geltungsdauer in Berlin wird am Tage vor der Abfahrt des betreffenden Sonderzuges Nachmittags und zwar auf den Stadtbahnhöfen und im internationalen Reise-Bureau um 1 Uhr, auf dem Anhaltischen bezw. Potsdamer Bahnhofe um 6 Uhr geschlossen.

Außer den vorstehend aufgeführten Sonderzügen werden auch solche von Berlin nach Hamburg (Helgoland) und Dresden (Schandau) abgelassen. Für die Fahrt nach Berlin können bei allen diesen Sonderzügen die auf den größeren diesseitigen Stationen verkäuflichen Anschlußrückfahrkarten verwendet werden. Die Gutscheinbeträge derselben werden bei der Lösung der Sonderzug-Rückfahrkarten in Anrechnung gebracht.

Näheres über die Ferien-Sonderzüge ist bei dem Auskunfts-Bureau der Königlich Preußischen Staatsbahnen zu Berlin, Bahnhof Alexanderplatz, sowie bei den betreffenden Berliner Stationen bezw. bei den diesseitigen größeren Stationen zu erfahren.

Bromberg, den 28. Juni 1889.
Königliche Eisenbahn-Direction. (2449

Aufruf
für die Opfer der Wassersnoth in Pennsylvanien.

Eine Wassersnoth von seltener Furchtbarkeit hat einen blühenden District des Staates Pennsylvanien verwüstet. Städte sind dem Erdboden gleich gemacht, Menschenleben zu vielen Tausenden vernichtet, unermeßliche Werthe zu Grunde gegangen. Das Mitleid der ganzen civilisirten Welt ist dieser Katastrophe zugewandt. Deutschland wird mit der thätigen Kundgebung seines Mitgefühls nicht zurückhalten wollen einem Lande gegenüber, mit dem es in hundertjähriger ununterbrochener Freundschaft lebt, dessen Bürger zu einem erheblichen Theile deutschen Ursprungs sind und das in dem letzten Kriege, sowie bei allen großen elementaren Unglücksfällen, die Deutschland betrafen, es nie an seiner werkthätigen Theilnahme hat fehlen lassen.

Die Unterzeichneten sind zu einem Unterstützungs-Comité zusammengetreten und fordern ihre deutschen Mitbürger auf, zur Linderung der Noth in Johnstown und Umgegend Geldbeiträge zu leisten.

Es wird ersucht, Beiträge an den unterzeichneten Schatzmeister Dr. G. Siemens, Director der Deutschen Bank, Berlin, Mauerstraße 29 (Depositen-Kasse) einzusenden. Auch ist jeder der Unterzeichneten bereit, Gelder entgegen zu nehmen.

Berlin, im Juni 1889.

Das Unterstützungs-Comité.

Auf vorstehenden Aufruf Bezug nehmend, erklären sich die Unterzeichneten zur Annahme von Beiträgen bereit.

Danzig, den 26. Juni 1889.

Emil Berenz. Rich. Damme. John Gibsone. Alex. Gibsone. Joh. Ick. A. W. Kafemann. George Mix. Rob. Petschow. J. Schellwien. Otto Steffens. Max Steffens. von Winter. Arch. Jork.

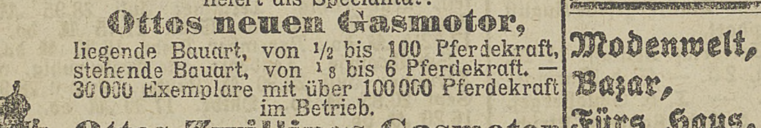




nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin. Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.
Dessau und Berlin NW., Martinikenfelde
liefert als Specialität:



Ottos neuen Gasmotor,
liegende Bauart, von 1/2 bis 100 Pferdekraft, stehende Bauart, von 1/8 bis 6 Pferdekraft. — 30000 Exemplare mit über 100000 Pferdekraft im Betrieb.

Ottos Zwillings-Gasmotor
mit durchaus regelmässigem Gang ist insbesondere für electr. Lichtbetrieb geeignet. — Ueber 600 solcher Anlagen im Betrieb.

Ottos Petroleummotor
vom 1 bis 8 Pferdekraft.
Vertreter für Danzig: (2322
J. Zimmermann-Danzig.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Rosenthal hier ist Herr Kaufmann Carl Schleiff hier zum Konkursverwalter ernannt.
Graudenz, den 28. Juni 1889.
Königliches Amtsgericht.

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.* Weyl'Sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.
Francozusendung. Monatszahlungen.

Dampfer-Verbindungen
zwischen Stettin und Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr. (Memel), Riga (Moskau, Warschau, Zarizyn, Rostow, Nischni-Nowgorod), Helsingfors, Wiborg, Kopenhagen, Flensburg, Kiel, Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen (Cöln, Mülheim, Mainz, Bingen, Mannheim, Frankfurt a. M. etc.), Middlesbrough unterhält regelmäßig Rud. Christ. Gribel in Stettin. (5855

Moritz Hotel Bromberg.
hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen.

Neuen
Werder-Leckhonig
allerbester Güte
empfiehlt (2327
L. Metzko Nachf.,
Altst. Graben 28.

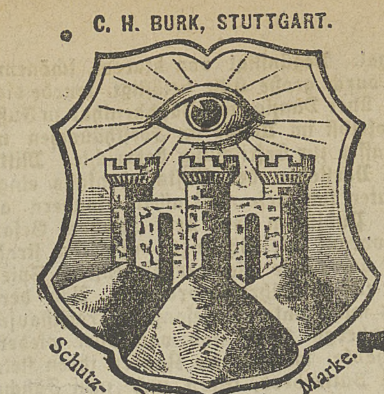
Kaiser-Auszug,
Weizenmehl 00,
do. I,
do. II,
offerirt (2323
Danziger Oelmühle
Petter, Patzig und Co.

Ich bin befreit von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von Bergmanns Lilienmilch-Seife. (2331
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker Kornstädt, Raths-Apotheke.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin,
Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 M monatlich an. Preisverz. franco. (2324

Schwarze Kammgarne und moderne Buckskins, sehr vortheilhaft z. Einsegnen, vers. i. Maß, auch an Private billig. Vorher Muster franco. M. Kilies, Forst i./L.





C. H. BURK, STUTTGART.

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883.

Burk's Arznei-Weine.

Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. *(Pepsin-Essenz.)* Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.— M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blutbildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u.s.w. und beachte die Schutzmarke, die jeder Flasche beigelegte Beschreibung sowie meinen auf jeder Etiquette befindlichen Namenszug. C. H. Burk

Detail-Verkauf nur in Apotheken.

Zu beziehen durch die Apotheken. Vorräthig in der Raths-Apotheke in Danzig. (2321

III. Große Geld-Lotterie
für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protektorate stehenden Preußischen Vereins vom
Rothen Kreuz.
Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 5. Februar 1885.
Ziehung am 20. und 21. Dezember 1889.
Zur Verloosung gelangen ausschließlich
Geldgewinne.

1	Gewinn von			Mk. 150 000
1	-	-		- 75 000
1	-	-		- 30 000
1	-	-		- 20 000
5	-	à Mk.	10 000	= - 50 000
10	-	-	5 000	= - 50 000
100	-	-	500	= - 50 000
500	-	-	90	= - 45 000
3500	-	-	30	= - 105 000
4119	Gewinne mit			Mk. 575 000

Baar ohne jeden Abzug.
Jedes Loos kostet 3 Mark.
Die Ziehung erfolgt in Berlin im Ziehungs-Saal der Königlichen General-Lotterie-Direction durch Beamte dieser Behörde.
Loose sind zu beziehen durch die
Expedition der Danziger Zeitung, Danzig.

Modenwelt, Bazar, Fürs Haus, Frauenzeitung, Ueber Land u. Meer, Gartenlaube, Daheim, Familienblatt und alle anderen Zeitschriften. In Danzig zu beziehen durch **L. G. Homann** und **J. A. Weber**, Buchhandlung, Am Langenmarkt 10. (2330

Neuheiten in Sonnen-Schirmen
in bekannt größter Auswahl
zu billigsten Fabrikpreisen.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.
En gros. En detail. (2478

Illustr. Sommer-Fahrplan gratis.

Bade-Artikel:
Bademäntel. Bade- und Frottir-Laken, Bade-Handtücher, Badekappen, Badehauben, Badehosen. Bade-Anzüge. Bade-Costumes. Bade-Pantoffeln, Paar 25 Pf. Strandhüte. Plaidriemen. Lufahschwämme zum Frottiren.

Steppdecken
in vollkommenen Größen, sauber gearbeitet u. mit Prima-Watten, das Stück 4 M, 4,50 M, 5 M bis 10 M.
Sommer-Tricotagen
in jeder Art für Herren, Damen und Kindern.
Normal-Artikel.

Neuheit für Damen: Corsetschoner, elegant gearbeitete Camisols v. Seide u. Normalwolle, äußerst angenehm im Gebrauch,
Damenstrümpfe, Herrensocken, Kinderstrümpfe und Strumpflängen, Touristensocken, 3 Paar 20 Pf.
Sommerhandschuhe in jedem Genre
zu billigsten Preisen.
Farbige Staubunterröcke f. Damen in neuesten Mustern.
Corsets in modernsten Façons
offerire ich in anerkannt guten Qualitäten u. größter Auswahl.
Paul Rudolphy,
Langenmarkt Nr. 2. (2298

Saxlehner's Bitterwasser
Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten zeichnet sich Saxlehner's altbewährtes natürliches Hunyadi János Bitterwasser durch folgende Vorzüge aus:
Prompte, sichere, milde Wirkung.
Andauernd gleichmässiger, nachhaltiger Effect. — Von den Verdauungsorganen auch bei fortgesetztem Gebrauche vorzüglich vertragen. — Milder, nicht unangenehmer Geschmack. — Geringe Dosis.
Käuflich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
Man verlange in den Niederlagen stets
„Saxlehner's Bitterwasser."

Bauparzellen-Verkauf.
Montag, den 15. Juli, Nachmittags 4 Uhr, beabsichtigen wir, das Bauterrain des Herrn August Reichenberg, vom Thornschen Wege bis zum Grünen Wege, in beliebigen Parzellen unter äußerst günstigen Bedingungen an Ort und Stelle zu verkaufen. Der günstigen Lage (an Wasser u. Bahn) wegen eignet sich dies Terrain besonders zu industriellen Etablissements. Die Unterzeichneten sind auch vorher bereit, jede Auskunft zu ertheilen, und die Parzellirungspläne zur gefälligen Einsicht vorzulegen.
J. Abraham,
Milchkannengasse Nr. 31.
G. Anker,
Vorstädtischen Graben Nr. 25. (2296

Dampfbootfahrt Westerplatte-Zoppot.
Bei günstiger Witterung und ruhiger See
Abfahrt am Mittwoch
von der Westerplatte um 2, 4½, 7½ Uhr,
von Zoppot um 3, 5, 8 Uhr.
„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone. (2334

Convertirung
der 5% Obligationen folgender russischer Eisenbahnen:
Koslow-Woronesch-Rostow,
Kursk-Charkow,
Charkow-Asow,
Jelez-Orel,
Jelez-Griäsi.
Wir besorgen diese Convertirung unentgeltlich und erbitten Anmeldungen bis Sonnabend, den 6. cr. einschließlich.
von Roggenbucke Barck & Co.,
Bank-Commandit-Gesellschaft in Danzig,
42 Langenmarkt 42.

Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung
Berlin 1889
im Landesausstellungspark
am Lehrter Bahnhof (Station der Stadtbahn).

Ausstellung für Industrie, Verkehrsgewerbe, Baugewerbe und Landwirthschaft aus den Gesichtspunkten des Arbeiterschutzes u. der Gewerbehygiene.
Geöffnet täglich von 8 Uhr Morgens an.
Eintrittspreis 50 Pfg.
Freitags bis 6 Uhr Abends 1 Mk.

Die Maschinen sind Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 4—8 Uhr im Betriebe.
Die Besucher haben Gelegenheit, die Herstellung des Bieres, des Papieres, die Fabrikation von Briefumschlägen, Chokolade, Stahlfedern etc. in allen Stadien zu beobachten.
Mühlen, Druckerpressen, Wäschereinigungs- und Trocken-Apparate, Zuschneide-Maschinen, Webstühle, Spinnerei- und Stickerei-Maschinen werden im Betriebe vorgeführt.
Volks- u. Arbeiterbäder zur Benutzung des Publikums. Kompleter Arbeiterschlafsaal. Ausstellung der verschiedensten Systeme von Dampfkesseln, Dampf-Maschinen und Fahrstühlen.
Ausstellung für Eisenbahnbetriebsmittel und Seeschifffahrt.
Ausstellung für landwirthschaftliche Maschinen und Fuhrwesen.
Grossartige Ausstellung für Elektrizität und deren Anwendung in der Industrie, sowie im öffentlichen und häuslichen Leben.

Unentgeltliche Vorträge über die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen.

Von Nachmittags 4 Uhr bis Abends 11 Uhr:
Grosses Doppelkonzert.
Monstre- u. Promenadenkonzerte.
Täglich 3 Theatervorstellungen,
Tauchervorstellungen stündlich.
Steinkohlenbergwerk u. Gefrierschacht.
Panorama: Brand von Rom.
Urania: Sternwarte und physikalisches Theater.
Abends grossartige elektrische Beleuchtung.

Restaurant I. Ranges.
Diners, Soupers zu jeder Tageszeit.
Wiener Café.
Italien. Wirthshaus „Osteria".
„Die Klause", originelle Weinstube.
Altdeutsches Braustübl.
Ausschank verschiedener Brauereien mit bürgerlicher Küche. (2319

Carl Bindel-Danzig.
Gummi-Stoff-Regenmäntel,
bester Schutz der Garderobe bei Regenwetter.
Für Damen: aus Ia gummirten Woll-, Seiden- etc. Stoffen, in zweckentsprechenden Formen. Touristenmäntel.
Für Herren: aus Ia Double- und einfach gummirten Stoffen. — Leichte Touristenmäntel.
Kutscher-Regenröcke, sowie eine Partie zurückgesetzter leichter Mäntel für Herren und Damen.
Grosse Wollwebergasse No. 3.
Specialgeschäft für Gummiwaaren.

Eine Besitzung bei Marienburg gelegen, 4 Hufen culm., mit guter Ernte, guten Gebäuden, todtem lebendem Inventar, massiven Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, ist bei 70000 Thaler, bei 7—8000 Thaler Anzahlung, Umstände halber sofort zu verkaufen.
(2469 **J. Heinrichs,** Marienburg i. Westpr.

Ein in denkbar bester Lage seit ca. 100 Jahren bestehende
berühmte Conditorei
und Königsberger Marzipan-Fabrik nebst sehr geräumiger Wohnung ist vom October cr. event. auch früher, zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt A. Jedamski u. Co., Königsberg i./Pr., Heilige Geiststraße 12. (2318

Ein Haus,
worin seit 20 Jahren ein Material- und Kurzwaaren-Geschäft, verbunden mit einer im besten Gange befindlichen Essigsprit-Fabrik betrieben wird, in einer Bahnstadt Westpreußens, bester Geschäftsgegend, ist anderer Unternehmungen halber unter sehr künstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter Nr. 2352 befördert die Exped. d. Ztg.

Import I. Qualität, ostfriesischer (Holländer) sprungfähiger Original-
Zuchtbullen
in schwarzbunter u. graubunter Farbe.
Habe am nächsten Montag, den 8. Juli und Dienstag, den 9. Juli d. J., in Kucks Hotel in Praust einen Transport hervorragender ostfriesischer sprungfähiger Zuchtbullen zum Verkauf stehen. Bemerke, daß sämmtliche Bullen aus den renommirtesten Heerden Ostfrieslands abstammen, ausgezeichnend in schwerer und Milchrasse. Nehme Bestellungen auf hochtragende und spätkalbende Kühe und Fersen entgegen.
Esens, Ostfriesland. (2394
Wilhelm Stahl,
Zuchtvieh u. Fohlenlieferungs-Geschäft.

Verkäuflich
wegen längeren Urlaubs des Besitzers
1. Hellbrauner preuß. Wallach, 5 Zoll groß, 10 Jahre, Preis 1000 M,
2. Hellbraune Halbblutstute (v. Marsworth), 5½ Zoll gr., 7 J. Preis 1800 M.
Beide Pferde fehlerfrei, ruhig, leicht zu reiten, unter schwerem Gewicht, mehrere Jahre sicher vor dem Zuge und Jagd gegangen.
Näheres zu erfragen beim Oberroßarzt Knüppel, Riesenburg Westpreußen. (2350

2pferd. Gasmotor
zu verkaufen. Off. unt. Nr. 2387 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein weiblicher, mindestens 2 Jahre alter Schwan wird zu kauf. ges. Jäschkenthaler Weg 3/4.

Zu verkaufen:
Eine kölm. Besitzung im Hundtauschen gel. ca. 1½ Hufen. Anzahlung 7500 M. Eine allein bel. Besitzung in der Nähe v. Friedland Ostpr., Größe ca. 4 Hufen. Anz. 10—12000 M. Eine Besitz. im Kr. Loetzen geleg., mit einer Anz. v. 8000 M. Eine Besitzung in d. Nähe von Loetzen 105 Hekt. Anz. 18—21000 M. Ein allein gel. Gut i. Gr. Baum, Größe ca. 7 Hufen. Anz. 18—24000 M. Eine Abbau-Besitzung in der Nähe v. Loetzen, Größe 820 Mrg. Anz. 18—20000 M. Eine Besitzung ca. 2 Meilen v. Königsberg i. Pr. bel. Anz. 18000 M. Ein allein gel. Gut in der Nähe v. Königsberg i. Pr., 201 Hektar groß. Anz. 30000 M. Ein Gut in der Nähe v. Königsberg, Größe 12½ Hufen. Anz. 4—8000 M. Ein gut gel. Rittergut 1 Meile v. Königsberg i. Pr. Größe 223 Hektar. Anz. 60000 M. Ein schönes Rittergut im Kreise Rastenburg gel., Größe 1800 Mrg. Anz. 50—60000 M. Ein Rittergut im Kreise Ortelsburg, Größe 2257 Mrg. Anz. 60000 M. Ein Rittergut im Kreise Johannisburg, 4700 Mrg. Anz. 120000 M. Offerten v. Selbstkäufern w. erbeten.
Max Pischel,
Königsberg i. Pr.,
Unterhaberberg Nr. 20.

Ein Material- u. Schankgeschäft ist wegen Alters des Besitzers sofort zu übernehmen; zur Uebernahme sind 3—4000 M nöthig, auch ist das Grundstück zu verk. Selbstreflectanten belieben ihre Adr. unter Nr. 2492 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ein hier am Platze seit ca. 20 J. gut eingeführtes, größeres
Cigarrengeschäft
mit alter fester Kundschaft, vorzügl. Waare, sehr flott, ist mit ca. 5000 M Anz. zum Verkauf. E. Schulz, Fleischerg. 5.

Busien: Die Schiffsmaschine, ganz neu, ist f. 30 M zu verk. Vorst. Graben 9.

Auf einem Rittergute ist vom 1. Oktober ab hinter der Landschaft eine Hypothek von
6000 Mark
5% Zinsen zu vergeben.
Off. u. 2447 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein erfahrenes, bescheid. Mädchen, welches in d. feineren Küche bewandert ist, auch nähen kann, wird per 1. August er. gesucht. Gehaltsansprüche und Photographie sind einzusenden an W. Huffmann in Mohrungen. (2473

Für ein auswärtiges Putzgeschäft suche eine
Directrice.
Hermann Guttmann,
Danzig, Langgasse 64.

Suche ein junges Mädchen
aus anständiger Familie, welches in meinem Hotel (I. Ranges), das Kochen unter directer Leitung der Frau erlernen will. Familienanschluß wird zugesichert.
Offerten unter Nr. 2348 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen kann gegen monatliche Remuneration sofort eintreten. Gewissenhafte Ausbildung wird zugesichert.
R. Barth,
Buch- und Kunsthandlung,
Jopengasse 19. (2332

Für mein Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich von sogleich einen
Lehrling.
Heymann Meyer,
Konitz Wstpr. (2369

Ein junger Kaufmann mit besten Referenzen, gelernter Materialist, seit Jahren in ähnlichen Branchen thätig, gegenwärtig hier in Stellung, sucht per sofort event. später dauernde Stellung, am liebsten als Lagerist im Engros-Geschäft oder dergl.
Gefl. Offerten erbitte unt. Nr. 2475 in d. Exp. d. Ztg.

Zwei gute theilweise möblirte Zimmer und Entree, mit separatem Eingang und abgeschlossen, in einem anständigen Hause und Straße, werden von einem Offizier zu miethen gesucht; kann auch in Langfuhr oder Jäschkenthal sein. — Adressen unter Nr. 2429 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Scharrmachergasse 7,
II. Etage, ist eine kleine freundliche Wohnung von zwei Zimmern zum 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres unten im Blumenladen.

Fein möbl. Wohnung,
2 Zimmer, auf Wunsch Burschengelaß, von gleich od. später zu vermiethen Pfefferstadt 27. (2496

Große Gerbergasse 2 ist die Saal-Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und allem Zubehör zum 1. October cr. zu vermiethen. Näheres 1 Treppe hoch.

Herrschaftliche Wohnung,
5—6 Zimmer, Balkon od. Veranda, Speisek., Kanalis. u. Wasserl., all. Zub., Eint. i. gr. schön. Garten, 5 Min. v. Eisenb., 10 Min. v. d. Pferdeb. Bes. 12—2, 4—6. Oct. z. verm. Langfuhr, Leegstrieß 3a.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Mittwoch, den 3. Juli cr., finden die Bezirks-Sitzungen statt.
Der Vorstand.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.